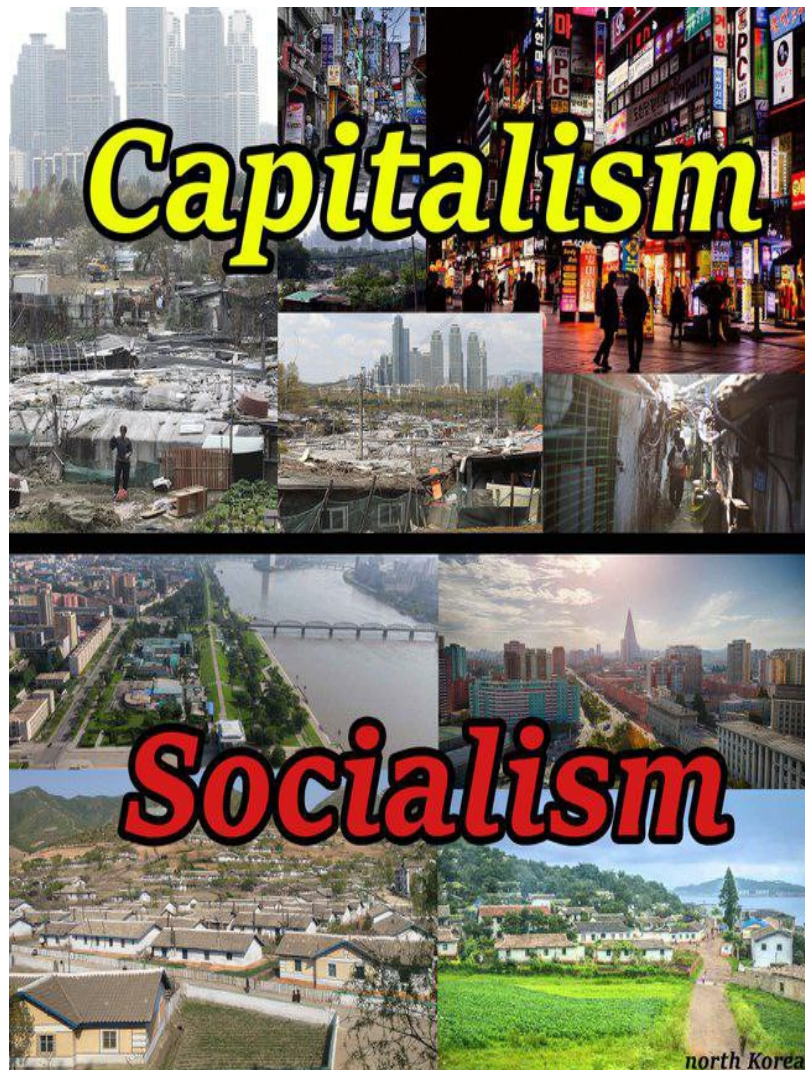




Juche

Korea heute

Politisch-informatives Nachrichtenblatt aus und über die DVRK Sonder-Nr.: 3 - Juni Juche 112 (2023)



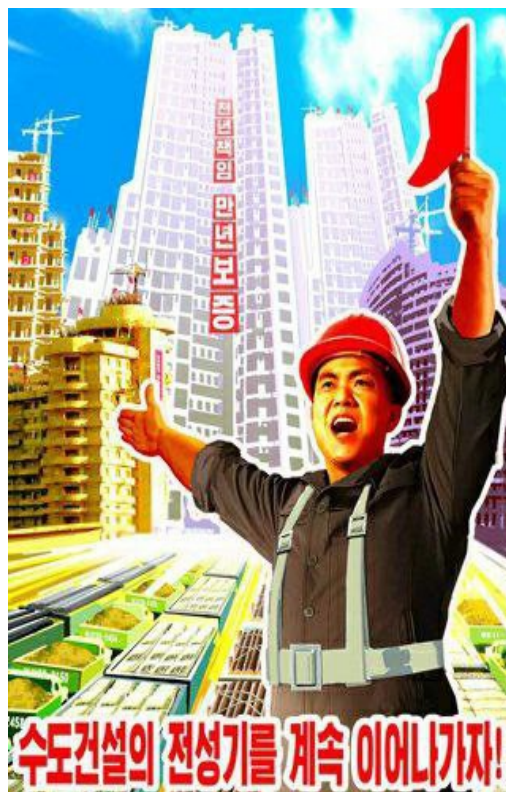
Aufbau des Sozialismus in der DVRK

Die Sondernummer 3 von JUCHE KOREA HEUTE befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Aufbau des Sozialismus in der Ökonomie der Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK). Hier wird schon - mit einem klaren Blick in die Geschichte - klar, welche Erfolge und Errungenschaften von den Volksmassen erzielt werden können, wenn die Arbeiter, Bauern und anderen Werktätigen die Macht im starken sozialistischen Staate haben.

Im krassen Gegensatz dazu ist die Lage der Volksmassen in den imperialistischen Ländern, wie der BRD. Hier werden die souveränen Rechte der breiten Masse der Bevölkerung tagtäglich mit Füßen getreten: Es gibt kein Recht auf Arbeit, die realen Löhne der werden immer karger und fallen der steigenden Geldentwertung (Inflation) zum Opfer. Immer mehr Geld muss für die alltäglichen Lebensmittel, Miete und Energie usw. aufgewandt werden. Gleichzeitig gehen die Gewinne und Profite der Monopolkonzerne durch die Decke. Die Monopole kapern den Großteil des Staatshaushaltes für ihre Maximalprofite durch Hochrüstung zur Vorbereitung und Führung neuer imperialistischer Kriege. Die Bedürfnisse und Rechte der breiten Volksmassen werden mit Füßen getreten.

Ganz anderes in der DVRK hier kennt man z.B. keine Obdachlosigkeit und der sozialistische Staat baut im Rahmen des aktuellen Fünfjahresplanes 100.000 neue Wohnungen, welche den Werktätigen kostenfrei zur Nutzung übergeben werden. So berichtet diese Ausgabe über den dynamischen Wohnungsbau in der DVRK. Außerdem werden die antikommunistischen publizistischen Machenschaften gegen den Sozialismus in der DVRK am Beispiel der NK-News entlarvt und ein Überblick über die Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Ära von KIM IL SUNG und KIM JONG IL gegeben.

Den Abschluss bilden zwei theoretische ökonomische Arbeiten KIM IL SUNGs „Über die Fragen der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus und der Diktatur des Proletariats“ sowie „Über einige theoretische Probleme der sozialistischen Ökonomik.“



Inhalt:

Politische Aktualität:

Dynamischer Wohnungsbau
Seite 4

Das Wohnungsgesetz garantiert den öffentlichen Nutzen
des sozialistischen Systems. Von Kim Hak Chol PT, **Seite 8**

Die Wahrheit über NK News
von Dr. Dermot Hudson, **Seite 10**

Aufruf zum Boykott des westlichen Fernsehens und Filme
von Jeremy Bieringer, **Seite 11**

Die Erfolge beim Wiederaufbau Volkskoreas
von Jeremy Bieringer, **Seite 12**

Selbstständige Wirtschaft – das Leben Koreas
Seite 13

Theorie der PdAK: Kimilsungismus-Kimjongilismus:

Die Leistungen des Präsidenten KIM IL SUNG und des Vorsitzenden KIM JONG IL
bei der Leitung des sozialistischen Aufbaus in der Volksrepublik Korea
von Dr. Dermot Hudson, **Seite 17**

Kim Il Sung:

Über die Fragen der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus
und der Diktatur des Proletariats

Seite 20

Kim Il Sung:

Über einige theoretische Probleme der sozialistischen Wirtschaft

Seite 31

Dynamischer Wohnungsbau

2022 trieben die PdAK und die Regierung der DVRK auch unter schlimmsten Umständen den Bau von 50 000 Wohnungen in Pyongyang, eine Sache für den Herzenswunsch des Volkes, ununterbrochen voran.

Schließlich wurde im Gebiet Songsin und Songhwa eine neue moderne Straße mit 10 000 Wohnungen als erstes Ergebnis errichtet.

Auf dem VIII. Parteitag der PdAK im Januar 2021 wurde der Bau von 50 000 Wohnungen in Pyongyang als eine der wichtigen Aufgaben festgelegt, die im Zeitraum des Fünfjahresplans zu erfüllen sind.

Im März 2021 fand im Gebiet Songsin und Songhwa zu Pyongyang die Feier zum Beginn des Baus von 10 000 Wohnungen, erste Phase des Bauprojekts für 50 000 Wohnungen in Pyongyang, statt.

Kim Jong Un hielt bei dieser Feier eine Rede und drückte den Druckknopf für die Sprengung. In seiner Rede sagte er: Auf dem VIII. Parteitag und der 2. Plenartagung des ZK der Partei in der VIII. Wahlperiode, welche am Jahresanfang stattfanden, wurde es beschlossen, im Zeitraum des Fünfjahresplans im Landesmaßstab den Wohnungsbau energisch voranzutreiben, allein in der Hauptstadt 50 000 Wohnungen zu bauen und dafür jedes Jahr Wohnhäuser für 10 000 Haushalte zu errichten.

Er fuhr fort: In Pyongyang 50 000 moderne Wohnungen zu bauen, das ist eine von unserer Partei in starkem Maße gewünschte, angestrebte und vorbereitete Sache, um den Hauptstädtern besser gesicherte und höher zivilisierte Lebensbedingungen zu gewähren. Die Partei und Regierung haben die Zahl der mangelnden Wohnungen in der Hauptstadt erfasst und entsprechende Lösungsmaßnahmen tief gehend erforscht, und diese Sache gilt für unsere Partei und Regierung als die wichtigste Aufgabe.

So entstand der Ausdruck *„eine von der PdAK in starkem Maße gewünschte, angestrebte und vorbereitete Sache, um der Bevölkerung besser gesicherte und höher zivilisierte Lebensbedingungen zu gewähren“*.

Um diese Sache zu verwirklichen, setzten die PdAK und die Regierung der DVRK starke Baukräfte, immense Summen und große Mengen an Materialien für die Baumaßnahmen ein. Seitdem entfalteten Offiziere und Soldaten der Volksarmee und starke Baukräfte ein Jahr lang Tag und Nacht eine Kampffaktion, um den Bau von 10 000 Wohnungen im Gebiet Songsin und Songhwa in der festgelegten Frist fertig zu stellen.



Besonders jene Angehörigen der Volksarmee, die den Bau eines 80-stöckigen Wohnhochhauses, das umfangreichste Objekt von symbolischer Bedeutung beim Bauprojekt für 10 000 Wohnungen, übernahmen, machten einen Wettlauf mit der Zeit, bei dem sie zahlreichen Schwierigkeiten zu trotzen hatten. Dadurch wurde in der kurzen Zeit der Bau des Wohnhochhauses mit einer Bruttogeschossfläche von etwa 160 000 m² und rund 900 Wohnungen fertig gestellt, wofür beim Grundbau Erde von etwa 102 000 m³ ausgeschachtet und Beton von ca. 34 000 m³ in die Baugrube gegossen wurde.

Die Konstrukteure vollendeten in der kürzesten Zeit standardisierte Konstruktionen, in denen das Streben des Volkes und das Zeitbild wiedergespiegelt waren. Die Techniker und Facharbeiter erfanden die Baumethode, dekorative bauliche Anlagen aus bogenförmigen Bauteilen schnell zu montieren, und verkürzten die Baufrist um Dutzende Tage. Und durch dreidimensionale Modellierung der einzelnen Bauobjekte wurden die Schnelligkeit und Wissenschaftlichkeit der Berechnung des Arbeitspensums und der Bauleitung garantiert.

Auch Pyongyanger begaben sich nach Feierabend auf die Baustelle, um als Hilfskräfte zu arbeiten. Schließlich gingen die sonst schwierigen Bauarbeiten von Tag zu Tag schnell vonstatten, sodass nach einem Jahr der Zeitpunkt der Fertigstellung herannahte.

Im Gebiet Songsin und Songhwa zu Pyongyang entstand eine neue Straße, und am 11. April 2022 fand die Einweihungsfeier vor Ort statt.

Die Songhwa-Straße, die am östlichen Tor der Hauptstadt errichtet wurde, ist ein Heim der Bevölkerung, getragen vom Herzenswunsch der PdAK, die dem Volk besser gesicherte und höher zivilisierte Lebensbedingungen gewähren und das Wohnraumproblem der Hauptstädter hervorragend lösen will.

Und sie war ein erstes Ergebnis, das eine neue Zeit für die allseitige Entwicklung symbolisiert, welche durch Schaffen und Umwälzungen pulsiert.

Kim Jong Un nahm an der Einweihungsfeier teil und schnitt das Einweihungsband durch.

Er erwiderte den begeisterten Jubel der Massen und beglückwünschte herzlich die Werktätigen, die Herren der neuen Straße und der neuen Wohnungen wurden. Zwei Tage danach fand die Einweihung des Wohnviertels mit Terrassenhäusern am Pothong-Fluss statt.

Dieses Wohnviertel wurde auf dem Platz errichtet, wo sich die Residenz des Präsidenten Kim Il Sung befand. Es ist eine rühmensewerte Schöpfung der neuen Zeit, in der die Idee des ZK der Partei über die Privilegierung der Volksmassen und die Entwicklungsstrategie der koreanischen Architektur zusammengefasst sind.

Auf dem geschichtsträchtigen ausgezeichneten Platz entstand das Wohnviertel mit Terrassenhäusern, in dem die plastische und künstlerische Gestaltung, die Nützlichkeit und Annehmlichkeiten auf höchstem Niveau gewährleistet wurden. Damit wurden in der DVRK ein neues Vorbild für den Wohnungsbau und eine ideale Welt geschaffen, in der das Volk eine neue Zivilisation des Sozialismus genießt.

Kim Jong Un gab der Verwaltungseinheit des Wohnviertels „Straßengemeinschaft Kyongnu“ im Sinne dessen, dass es eine perlengleiche Ansicht von schönen Terrassenhäusern bietet.

Er nahm am 13. April 2022 an der Einweihungsfeier teil und schnitt das Einweihungsband durch.

Er besuchte neue Wohnungen, in die Werktätige einzogen, und beglückwünschte die Hausherren. Als sie ihm wiederholt Dankesgruß entboten, sagte er zu ihnen: Für un-

sere Partei, in der der bedingungslose Dienst am Volk als eine Atmosphäre gilt, ist der Ausdruck „Welt des Volkes“ kein Motto. Unser Volk, das seine Macht mit eigenen Händen standhaft unterstützt, ist berechnete Herren, die alle Zivilisation und Glück dieses Landes zu genießen haben.



Er fuhr fort: Anlässlich des bedeutungsvollen Tages der Sonne wurde das Wohnviertel mit Luxuswohnungen für das Volk eingeweiht, welches auf dem Platz errichtet wurde, der von Hauch und persönlicher Note des Präsidenten Kim Il Sung zeugt. So sehne ich mich nach ihm sehr.

Es ist eine erhabene Pflichttreue, dass Kim Il Sungs Nachkommen nur nach dessen Willen leben. Unsere Partei hat nur seinem Wunsch gemäß getan. Er würde wohl zufrieden sein, wenn er wissen würde, dass an der Stelle seiner Residenz glückliches Zuhause für Patrioten und verdienstvolle Bürger geschaffen wurde. Er würde sich wirklich freuen, weil es ihm erscheinen würde, als ob er das Volk, das er zeitlebens geliebt hatte, in seine Obhut genommen hätte.

2022 wurde der Bau von 10 000 Wohnungen im Gebiet Hwasong beschleunigt und erreichte bis zum Jahresende das Abschlusstadium.

Das war ein klarer Ausdruck des unverrückbaren Willens der PdAK, die trotz der Häufung von schlimmsten Herausforderungen und Schwierigkeiten in der von ihr gewünschten Sache für das Volk keinen Stillstand kennt.

2022 wurde in den Dörfern Koreas eine neue Zeit für ihre Entwicklung eingeleitet.

Die Erneuerung des Erscheinungsbildes und Umfeldes der Dörfer ist eine volksverbundene Sache, die das ganze Volk wünscht und voller Freude erwartet, eine politische Arbeit dafür, eine neue Zivilisation der sozialistischen Dörfer und eine neue Welt zu schaffen, in der die Provinzen umgestaltet werden, und eine historische Arbeit für die Beschleunigung der allseitigen Entwicklung des Staates.

Auf der 4. Plenartagung des ZK der PdAK in der VIII. Wahlperiode im Dezember 2021 legte Kim Jong Un das Programm für revolutionäre Umwälzungen auf dem Lande in der neuen Zeit dar. Nach diesem Programm wurde ab 2022 der



Bau von ländlichen Wohnhäusern richtig in Angriff genommen. Die PdAK und die Regierung der DVRK legten es als eine Politik und ein Gesetz fest, dass der Staat jedes Jahr alle Städte und Kreise regelmäßig mit Zement beliefert, um die Gestaltung der Bezirke, besonders die Umgestaltung der Dörfer zu beschleunigen. Und auf der 4. Plenartagung des ZK der PdAK in der VIII. Wahlperiode wurde die strategische Aufgabe gestellt, alle Dörfer des Landes so umzugestalten, dass sie das Gepräge des koreanischen Sozialismus tragen und ihre klaren eigenen Merkmale aufweisen. Kim Jong Un ließ die Reihenfolge der Ausarbeitung des Plans für den Bau von ländlichen Wohnhäusern und der Baumaßnahmen deutlich festlegen und wirkte darauf hin, dass ein mächtiges staatliches Leitungs- und Materialversorgungssystem hergestellt wurde und zugleich die Baukräfte und die materiell-technische Grundlage der Städte und Kreise verstärkt wurden.

Nach den von ihm getroffenen Maßnahmen wurden Hunderte Bauentwürfe für ländliche Wohnhäuser vollendet, in denen der politische Charakter, die Modernität, Kultiviertheit und Vielfältigkeit sowie regionale Eigenart widergespiegelt wurden. So konnten 2022 zahlreiche ländliche Wohnhäuser gebaut werden, in denen moderne Zivilisation zusammengefasst ist.



Im ersten Jahr des Baus für ländliche Wohnhäuser wurden vielerorts mustergültige Bauerndörfer errichtet, die jeweils den Merkmalen der Gebirgsgebiete, des Flachlandes und der Küstengebiete entsprechen. So entstanden umwälzende wirkliche Ergebnisse der neuen Zeit, welche die Entwicklung der Dörfer ankündigen.

In zahlreichen Dorfgemeinden wie Gemeinde Solbong im Kreis Kosan im Bezirk Kangwon und Gemeinde Changhyo in der Stadt Hoeryong im Bezirk Nord-Hamgyong wurden im heißen landesweiten Wettbewerb ländliche kulturvolle Wohnhäuser errichtet, die von der modernen Zivilisation zeugen. Es wurden Feste des Einzuges in neue Häuser gefeiert.

Der unter schwierigen Umständen erfolgte Bau von modernen Wohnhäusern auf dem Lande bewies die Wissenschaftlichkeit, Richtigkeit und Lebenskraft des Programms für die Umwälzungen in den Dörfern in der neuen Zeit.

Der Wohnungsbau wurde nicht nur in der Hauptstadt Pyongyang und in den Dörfern des ganzen Landes, sondern auch im Gebiet Komdok im Norden des Landes dynamisch vorangetrieben. Es ist geplant, im Gebiet Komdok, einem groß angelegten Zentrum für Erzbergbau, von 2021 an jährlich 5000 Wohnungen, also in fünf Jahren eine einmalige gebirgige Schluchtstadt mit insgesamt 25 000 Wohnungen und Dienstleistungseinrichtungen zu errichten.

Im September 2020 wirkte sich der Taifun Nr. 9 auf verschiedene Gebiete am Ostmeer und im nördlichen Binnenland Koreas verheerend aus. Wegen dieses Taifuns erlitt das Gebiet Komdok im Bezirk Süd-Hamgyong viele Schäden.

Am 8. September hielt Kim Jong Un die 6. erweiterte Sitzung der Zentralen Militärkommission der Partei in der VII. Wahlperiode ab und beauftragte die Volksarmee mit dem Wiederaufbau in den Katastrophengebieten von Komdok. Einen Monat danach suchte er das weit entfernte und steile Gebiet Komdok auf, wobei er unterwegs

eine provisorisch wiederaufgebaute gefahrvolle Bahnlinie in der Schlucht befahren musste.

Er stellte vor Ort fest, dass die Schäden im Gebiet Komdok viel größer waren, als er gedacht hatte, und lobte die Arbeitstaten der Angehörigen der Volksarmee, die die Spuren von verheerenden Schäden völlig beseitigten und die Grundlage für den Wiederaufbau legten.

Auf dem Kammweg zur Baustelle für Wohnhäuser erblickte er ebenerdige Häuser, die an Berghängen ungleichförmig dicht an dicht standen, und entwickelte das weit reichende Konzept und Projekt, die jahrhundertalte Rückständigkeit von Komdok vollends abzuschaffen, entsprechend den Anforderungen des neuen Jahrhunderts moderne Wohnhäuser zu bauen und dadurch das Gebiet Komdok zu einer muster-gültigen Schlucht- und Bergbaustadt umzugestalten, die bestes staatliches Vorbild nach der Stadt Samjiyon ist. Und er gab konkrete Hinweise darauf, bei der Gestaltung der Provinzen noch ein weiteres Musterbeispiel und Umwälzungen zu schaffen. Auf seinen Befehl nahmen Angehörige der Volksarmee den Kampf zum Wohnungsbau in Angriff und bauten bis Ende 2020 über 2300 Wohnungen, sodass die von Taifun betroffenen Einwohner in neue Häuser einzogen. Anschließend entfalteten sie heftige Aktion für kollektive Innovationen und hielten mit dem Angriffstempo der PdAK Schritt, die bei den Arbeiten für das Volk keine Zufriedenheit kennt.

Schließlich entstanden bis Ende 2021 in der tiefen Schlucht von Komdok ebenerdige, zwei- oder dreistöckige und mehrgeschossige Häuser sowie Hoch- und Terrassenhäuser miteinander harmonierend in Reihen. Es wurden Feste des Einzuges von Tausenden Familien in neue Häuser gefeiert.

Im Gebiet Komdok wird auch heute der Kampf dafür fortgeführt, die Ideale und Wünsche des Volkes zu verwirklichen und dem Volk eine neue zivilisierte Welt zu schaffen.

Quelle: 2022 Demonstration des nationalen Prestige, Verlag für fremdsprachige Literatur, Pyongyang, 2023 – www.korean-books.com.kp/KBMbooks/de/book/politics/20230428155431.pdf



Das Wohnungsgesetz garantiert den öffentlichen Nutzen des sozialistischen Systems

Von Kim Hak Chol PT

Die Demokratische Volksrepublik Korea (DVRK) hält die Lösung des Wohnungsproblems für die wichtigste Aufgabe, damit die Menschen die Vorteile des sozialistischen Systems von ganzem Herzen spüren.

In den letzten Jahren wurde im ganzen Land eine große Zahl neuer Häuser gebaut. Allein im letzten Jahr entstanden in Pyongyang die Songhwa-Straße mit den markanten Wolkenkratzern und den Hochhauswohnungen, die als ideale Straße des Volkes gut zueinander passen, und der Pothong-Reihenhausbezirk für die Neuerer der Arbeit, verdienstvolle Personen und andere Werktätige, und der Einzug in die neuen Häuser erfolgte nacheinander in den ländlichen Gebieten der Städte und Kreise, um das ganze Land zu beleben.

Jedes der prächtigen Wohnhäuser, die in der Hauptstadt gebaut wurden, und die modernen Häuser in den ländlichen Gemeinden haben die Vitalität und die Vorteile des sozialistischen Systems, das den Interessen und dem Nutzen des Volkes höchste und absolute Priorität einräumt, deutlich unter Beweis gestellt.

Die Aufgabe des Wohnungsgesetzes der DVRK besteht darin, ein strenges System und eine strenge Ordnung für den Bau, die Übertragung, die Übernahme und Registrierung, die Zuweisung, die Nutzung und die Instandhaltung von Häusern zu schaffen und so dazu beizutragen, dem Volk stabile und kultivierte Lebensbedingungen zu bieten.



Es ist die eigentliche Forderung des koreanischen sozialistischen Systems, dass der Staat das Wohnungsproblem zufriedenstellend löst, indem er die volle Verantwortung für das gesamte Vorhaben übernimmt.

Das Wohnungsbaugesetz regelt eindeutig die Fragen, die sich beim Bau moderner städtischer und ländlicher Häuser auf Staatskosten ergeben, um sie dem Volk zur Verfügung zu stellen, wobei das Prinzip der Volkstreue bei der Zuteilung von Häusern und der strikten Einhaltung der Ordnung bei der Nutzung von Häusern fest verankert ist. Nach den im Gesetz festgelegten Grundsätzen für die Zuteilung von Häusern werden Helden, Kriegsveteranen, geehrte behinderte Soldaten, entlassene Offiziere, Dozenten, Wissenschaftler, Techniker, verdienstvolle Personen, Arbeitsinnovatoren, Familien mit Drillingen, solche, die viele Kinder zur Welt gebracht und gut erzogen haben, Werktätige in schwierigen und arbeitsintensiven Sektoren mit modernen Häusern mit ausreichenden Ruhebedingungen versorgt und Familien, die ihre Häuser durch Naturkatastrophen verloren haben, erhalten obligatorisch Häuser. Nach diesen Grundsätzen wurden im ganzen Land Häuser an Menschen vergeben, so auch in den Straßen Ryomyong und der Mirae Wissenschaftlerstraße in Pyongyang und in den neuen Dörfern Kangbuk-ri im Kreis Kumchon und Taechong-ri im Kreis Unpha in der Provinz Nord-Hwanghae.

Der bürgernahe Charakter des Gesetzes zeigt sich auch in der Bestimmung, dass Hausentwürfe nicht genehmigt werden, die nicht den offiziellen Normen entsprechen, nicht den Komfort, die Sicherheit, die öffentliche Gesundheit und Hygiene sowie die Modernität gewährleisten und eine einheitliche architektonische Form aufweisen.

Bei den im letzten Jahr gebauten Häusern auf dem Land wurden beispielsweise kleine oder einstöckige Häuser oder Reihenhäuser gebaut, und die Dächer wurden in verschiedenen Formen, wie flach oder schräg, geplant.

Das Wohnungsgesetz, das gesetzlich sicherstellt, dass die Bewohner in einer kultivierten und sauberen Umgebung leben, verlangt von allen Bürgern, dass sie ihre Häuser ordnungsgemäß instand halten, indem es dies als eine wichtige Voraussetzung für

die Verschönerung der Städte und Dörfer und für einen ausreichenden Wohnkomfort festlegt.

Auch in diesem Jahr unternimmt die DVRK große Anstrengungen, um den Wohnungsbau für die Bevölkerung in allen Städten, Kreisen und ländlichen Gebieten sowie in der Hauptstadt voranzutreiben, indem sie ihn zu einer vorrangigen politischen Aufgabe macht, da es sich um eine Revolution handelt, die einen epochalen Wandel herbeiführen soll, und um ein Vorhaben, das von der Bevölkerung sehr begrüßt wird.

Quelle: Pyongyang Times Nr. 18, 6. Mai 2023, S. 1 –
www.pyongyangtimes.com.kp/contents/publish/pdfs/1683359350558.pdf

Die Wahrheit über NKNews

Einer der Hauptakteure im Propagandakrieg, dem Krieg der Desinformation und der Lügen gegen Volkskorea, ist NKNews, eine in US-Besitz befindliche Website, die von der Hauptstadt des südkoreanischen Marionettenregimes aus operiert. NKNews spielt die Rolle einer Anti-DDRK-Propaganda-Stoßtruppe. Sie dient dem US-Geheimdienst CIA und dem südkoreanischen Geheimdienst (NIS) dazu, die Mainstream-Medien mit gefälschten Nachrichten über die Demokratische Volksrepublik Korea (DVRK) zu versorgen. Einige Berichte der Mainstream-Medien über die DVRK werden von NKNews kopiert.

NKNews hat die Korean Friendship Association, mich und meinen Kameraden Alejandro Cao De Benos, den Präsidenten der KFA, mehrfach angegriffen. Im Jahr 2012 veröffentlichte NKNews einen Artikel, in dem sie die KFA UK angriffen und uns als "nützliche Idioten" bezeichneten. Sie erstellten sogar eine gefälschte Spielkarte mit dem Bild des KFA-Präsidenten, Genossen Alejandro Cao De Benos, und riefen im Grunde zu seiner Ermordung auf. 2013 hat NKNews eine Mahnwache der KFA UK vor der südkoreanischen Marionetten-Botschaft belästigt, illegal gefilmt und versucht, sie aufzulösen, wobei sie im Grunde genommen als Laufburschen des südkoreanischen Marionetten-Regimes fungierten. Im Jahr 2019 veröffentlichte NKNews einen wirklich bössartigen Artikel voller Lügen, der die KFA UK und mich verleumdete und für den sie sich nie entschuldigt oder ihn zurückgezogen haben.

Es ist auch erwähnenswert, dass der NKNews-Reporter Alek Sigley, der mit einem Studentenvisum in die DVRK eingereist war, im Juli 2019 verhaftet, inhaftiert und aus der DVRK ausgewiesen wurde. Sigley hat zugegeben, über die DVRK spioniert zu haben.

Was steckt also wirklich hinter NKNews, wer zieht die Fäden? Nun, zunächst einmal wird NKNews von der US-Regierung finanziert. Die Website Govtribe enthüllte, dass NKNews seit 2015 von der US-Regierung, einschließlich des Verteidigungsministeriums und des Pazifikkommandos der US-Armee, Finanzmittel in Höhe von 287.800 US-Dollar erhalten hat. Dies ist wahrscheinlich nur die Spitze des Eisbergs, denn wahrscheinlich fließen riesige Summen von der CIA, der DIA, den südkoreanischen Marionetten NIS, MI6, MI5 und anderen über "individuelle Abonnements" in NKNews.

NKNews ist in der US-Steuerose Delaware registriert. Ironischerweise war die alte CIA-Tarnorganisation "Forum World Features", die von dem Rechtsextremisten und CIA-Agenten Brian Crozier geleitet wurde, ebenfalls in Delaware, USA, registriert.

Eine Zeit lang war NKNews im Vereinigten Königreich registriert. Die Registrierung war in mehrfacher Hinsicht merkwürdig: Erstens betrug das Grundkapital 1 £, und als Geschäftsführer und Sekretär fungierte ein und dieselbe Person. Es ist unvorstellbar, dass eine Organisation, die nach eigenen Angaben "Mitarbeiter in Washington D.C., Seoul und London" hat, mit einem Aktienkapital von 1 Pfund geführt werden kann. Es ist klar, dass es sich nicht um ein Unternehmen handelt, sondern dass es gegründet wurde, um die tatsächlichen Eigentumsverhältnisse von NKNews zu verschleiern. Interessanterweise lautete die angegebene Adresse 1st Floor 2 Woodberry Grove, Finchley, London, England, N12 0DR, was in Wirklichkeit ein Privathaus ist, in dem über 1.000 Unternehmen registriert sind! Einigen Presseberichten zufolge handelt es sich bei einigen der unter dieser Adresse eingetragenen Unternehmen um Betrüger. NKNews Ltd. wurde etwa 8 Monate nach seiner Gründung aufgelöst und hat keinen Jahresabschluss vorgelegt.

Die Mitarbeiter von NKNews versuchen entweder, die Vorwürfe der CIA-Beteiligung herunterzuspielen oder sie mit dem Hinweis abzutun, sie seien nur "unabhängige Journalisten". Doch wer sonst als die CIA würde eine Organisation wie NKNews finanzieren? Woher sollte der Gründer von NKNews, Chad O Carroll, das Geld nehmen, um eine Website über die DVRK mit so genannten "kritischen Analysen" einzurichten? Nur US-amerikanische und südkoreanische Geheimdienste wären an einem solchen Projekt interessiert!

O Carroll selbst ist ein seltsamer Mensch. Früher benutzte er den Decknamen Tad O Farrell. O Carroll scheint aus einer irisch-amerikanischen Familie zu stammen, lebt aber in London und besitzt die britische Staatsbürgerschaft. Von 2010 bis 2012 war O Carroll als Digital Project Manager für den German Marshall Fund tätig. Der German Marshall Fund wurde von Wikispooks und anderen Websites als eine Fassade für die CIA entlarvt. Es ist bezeichnend, dass O Carroll tatsächlich für den German Marshall Fund arbeitete, als er NKNews gründete. Es ist ganz klar, dass NKNews eine Schöpfung der US-CIA ist, die es kontrolliert.

Dr. Dermot Hudson
Vorsitzender KFA UK

Aufruf zum Boykott des westlichen Fernsehens und Filme

„In der kapitalistischen Gesellschaft können die Bedürfnisse der Volksmassen, die sich unablässig als souveränes und schöpferisches Wesen entwickeln wollen, nur ungenügend befriedigt werden. Die Imperialisten und Kapitalisten bedürfen keiner souveränen und schöpferischen Menschen, die durch das Selbstbewusstsein wachgerüttelt und allseitig entwickelt sind, sondern brauchen Diener, die ihnen gehorchen und den Mehrwert produzieren. Deshalb scheuen sie vor keinem Mittel und keiner Methode zurück, die werktätigen Volksmassen zu Sklaven des Kapitals zu machen. Zu diesem Zweck lassen sie die Massen ideologisch degenerieren und verkrüppeln ihre schöpferischen Fähigkeiten. Nur in der sozialistischen Gesellschaft können die Bedürfnisse der Volksmassen, die sich zu selbstständigen und schöpferischen Wesen entwickeln wollen, voll erfüllt werden.“

Präsident KIM IL SUNG

Filme und das Fernsehen sind zentrale Herrschaftsinstrumente des westlichen Imperialismus sie verkrüppel das Volk ideologisch, verkrüppelt seine Schöpferischen Fähigkeiten und verwandelt die Menschen in passiv konsumierende und Mehrwert produzierende Sklaven um sie davon abzuhalten ihre wahre Rolle als Herren der Gesellschaft einzunehmen, denn das würde das Ende des Imperialismus bedeuten.

Zudem nutzt der US-Imperialismus Filme und das Fernsehen um seine Kriegspropaganda zu verbreiten. In als objektiv dargestellten Nachrichtensendungen werden Lügen verbreitet und wiederholt um ihre Angriffskriege zu rechtfertigen. Wir erinnern an die Brutkastenlüge, die Behauptung im Irak gebe es Massenvernichtungswaffen und die Lügen über angebliche Konzentrationslager in Jugoslawien.

Gegen die Demokratische Volksrepublik Korea hetzt das westliche Fernsehen besonders gerne, die Absurdität die manche Lügen annehmen beweist wie umfassend die Gehirnwäsche an der Bevölkerung durch Film und Fernsehen bereits ist. Die Imperialisten verbreiten wirklich so absurde Lügen wie, dass die DVRK behaupten würde sie wären auf der Sonne gelandet und KIM JONG UN niemals auf Toilette müsse. Zudem lügen einige westlichen Medien das alle Studenten in der DVRK den Haarschnitt von KIM JONG UN haben müssen, während andere westliche Medien berichten, dass es verboten ist, in der DVRK den Haarschnitt von KIM JONG UN zu tragen. Das diese Behauptungen frei erfunden sind, sollte jedem klar denkenden Menschen eigentlich bewusst sein, doch wer Westfernsehen schaut, dem wird das selbstständige und klare denken verlernt.

Auch die als unpolitisch dargestellten Hollywood-Filme sind in Wirklichkeit militaristische Propaganda des US-Imperialismus, so wird Filmen, die das US-Militär positiv darstellen sonst sehr teures militärisches Equipment und Militärgelände für den Film zur Verfügung gestellt, dafür darf das US-Militär die Filme vorab anzusehen und ihnen unliebe Stellen zu zensieren.

Filme und Fernsehen aus sozialistischen Staaten hingegen insbesondere aus Volkskorea fördern die Bewusstheit der Volksmassen und lehren ihnen die sozialistische Moral. Viele Filme und Fernsehsendungen aus der DVRK klären die Menschen über den aggressiven Charakter des US-Imperialismus auf und zeigen ihnen die Überlegenheit des menschenzentrierten Sozialismus.

Deswegen rufen wir euch auf: **Nehmt teil an den Filmabenden der KFA UK und boykottiert westliches Fernsehen und westliche Filme!**

Jeremy Bieringer

Die Erfolge beim Wiederaufbau Volkskoreas

Während des Vaterlandsbefreiungskrieges (im Westen Koreakrieg genannt), haben die US-Imperialisten und ihre Vasallen in der Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK) enormen Schaden verursacht. Hier einige Zahlen um das Ausmaß der Zerstörung und des Leids, welches die US-Imperialisten dem koreanischen Volk brachten aufzuzeigen. Die USA warfen während des Koreakrieges mehr Bomben auf die DVRK ab als diese Einwohner hatte. Sie zerstörten 50 941 Industriebetriebe, 28 632 Schulen aller Arten, 4 534 Gesundheitseinrichtungen einschließlich Krankenhäuser und Kliniken, 579 wissenschaftliche Forschungseinrichtungen, 8 163 Druck- und kulturelle Institutionen, 2 077 226 Wohnhäuser und 7491

Kirchen, Kapellen und andere religiöse Einrichtungen. Damit wurden insgesamt 2 416 407 Gebäude schwer beschädigt, aber es geht noch weiter es wurden auch 4 879 Kilometer Schienen, 4 009 Kilometer Straßen, 1109 Kilometer Brücken, 1489 Lokomotiven, 4 803 Lastwagen, 6 281 Fischerboote und Schiffe und 1715 Stauseen und entsprechende Einrichtungen wurden zerstört. Auch die Landwirtschaft wurde schwer zerstört. Es wurden 563 755 Hektar kultiviertes Land und 155 500 Hektar Reis und nicht-Reisfelder wurden verwüstet. Millionen von Nutztieren wurden geschlachtet und geplündert unter anderem 169 101 Rinder und 764 604 Schweine. Des Weiteren wurden insgesamt 1,2 Millionen Einwohner der DVRK von den Invasoren kaltblütig ermordet. Darunter nicht nur Soldaten sondern auch viele Zivilisten, Frauen, Alte Menschen, sogar Kinder.

Während kapitalistische Länder sich Jahrzehnte nicht von diesem Ausmaß an Zerstörung erholen könnten, gelang es der DVRK aufgrund ihres überlegenen menschenzentrierten Sozialismus in nur wenigen Jahren ihr Land vollständig wieder aufzubauen. So verkündete Präsident KIM IL SUNG schon in seiner Neujahrsrede am 1. Januar 1958, dass der Wiederaufbau der schwer zerstörten Volkswirtschaft 1957 abgeschlossen worden, der Volkswirtschaftsplan für 1957 mit großen Erfolgen verwirklicht wurde, die Industrieproduktion 1957 im Vergleich zum Vorjahr um 40 Prozent gestiegen und damit das Vorkriegsniveau um das 2,8fache übertrifft, der Getreidebruttoertrag im Vergleich zum Vorjahr um fast 40 Kilotonnen wuchs und damit 3,2 Millionen Tonnen ausmachte sowie das alle Bezirke den Plan für Getreide übererfüllt haben. Dazu wurden die Löhne aller Arbeiter und Angestellten ab dem Januar 1958 um 10 Prozent erhöht. Das alles wurde erreicht trotz extremer Verleumdungen, Hetze sowie Diversions- und Subversionstätigkeiten von Seiten der US-Aggressoren und der südkoreanischen Verräter.

Diese Erfolge beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau ziehen sich fort bis heute, was sich auch in den stetig steigenden Lebensstandards aller Teile der Bevölkerung in Stadt und Land zeigt und die Überlegenheit des auf Juche basierenden Sozialismus beweist.

Jeremy Bieringer



Vielorts entstanden Wasserkraftwerke, die die Stromversorgung sichern.

Selbstständige Wirtschaft – das Leben Koreas

Die DVRK besteht seit ihrer Gründung auf den Aufbau der selbstständigen nationalen Wirtschaft und hält auch heute diese Wirtschaft für ihr Leben.

Zur Verteidigung der Würde des Landes

Der Koreakrieg in den 1950er Jahren legte die Wirtschaft dieses Landes in Trümmer. Die US-Imperialisten faselten prahlerisch, Korea würde nicht einmal in 100 Jahren wiedererstehen.

Aber die DVRK beseitigte in kurzem Zeitraum Trümmer, strebte danach, die Schwerindustrie vorrangig und die Leichtindustrie und Landwirtschaft gleichzeitig zu entwickeln, und rang um den sozialistischen Aufbau. Damals missfiel es den Großmachtchauvinisten, dass sie ihre selbstständige nationale Wirtschaft aufbaute. Sie zwangen die DVRK dazu, dem RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) beizutreten, und lieferten Stahlgut, Maschinen und Ausrüstungen nicht vertragsgerecht. Dieses Land stand vor der Alternative, ob es dem Druck der Großmachtchauvinisten nachgeben, ihnen Rohstoffe abliefern und Maschinen und Ausrüstungen beziehen oder eigene Würde verteidigen soll.

Eben zu jener Zeit suchte Kim Il Sung (1912–1994) das Stahlwerk Kangson (damals) auf und rief die Arbeiter zur Produktionssteigerung auf, indem er sagte: Wenn es 10 000 Tonnen Stahl über den Plan hinaus produziere, könne das Land seinen Rücken aufrichten. Getragen von seinem Aufruf, vollbrachten sie Wundertaten: Sie stellten mit einer Blockwalzstraße, die eine Nennkapazität von 60 000 Tonnen hatte, 120 000 Tonnen Stahl her. Die Arbeiter des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ (damals) stießen mit dem Hochofen, der eine jährliche Nennkapazität von 190 000 Tonnen hatte, 270 000 Tonnen Roheisen aus.



Die mit selbstständigem Eisenproduktionsverfahren versehene Stahlindustrie Koreas

Die DVRK legte die Grundlagen für die selbstständige Wirtschaft eine nach der anderen. In diesem Prozess wurden Traktoren, LKW, Bulldozer, Bagger, eine 8-Meter-Karusselldrehbank, eine 3000-Tonnen-Pressen und andere moderne Maschinen und Ausrüstungen hintereinander hergestellt. In vier Jahren von 1957 bis 1960 stieg die wertmäßige Bruttoindustrieproduktion auf das 3,5-Fache. Im ganzen Zeitraum von

1957 bis 1970 wuchs die Industrieproduktion jährlich mit hohem Tempo im Durchschnitt um 19,1 %, sodass die DVRK sich im kurzen Zeitraum von 14 Jahren in einen entwickelten sozialistischen Industriestaat verwandelte. Allein in den Jahren 1970–1979 wuchs die jährliche Industrieproduktion durchschnittlich um 15,9 %. Die Erfolge der DVRK beim Wirtschaftsaufbau riefen in der Welt Verwunderung hervor und erhöhten die Würde dieses Landes außerordentlich.

Nach den 1980er Jahren entwickelte sich die selbstständige Wirtschaft Koreas zu einer mächtigen Wirtschaft, die eine 10 000-Tonnen-Pressen herstellte und ohne weiteres groß angelegte wirtschaftliche Projekte wie z. B. weltweit führendes Westmeerschleusensystem verwirklichte, für dessen Bau über eine Breite von acht Kilometern das offene Meer abgeriegelt wurde.

Zur Verteidigung des Sozialismus

In der Ex-Sowjetunion und osteuropäischen Ländern brach der Sozialismus hintereinander zusammen, und die Machenschaften der Imperialisten zur Isolierung und Strangulierung der DVRK wurden immer unverhohlener. Deshalb musste die koreanische Wirtschaft Schwierigkeiten durchmachen.

Die Imperialisten ergriffen unter verschiedenen Vorwänden allseitige wirtschaftliche Sanktionen und Blockade gegen die DVRK, um dieses Land, das einzige Bollwerk des Sozialismus, zu strangulieren. Es war ein Urteil von leichtsinnigen Analytikern, dass der Sozialismus Koreas in drei Tagen, drei Monaten oder drei Jahren zerfallen würde.



Diese Chemieindustriebasis spielt eine große Rolle bei der Wirtschaftsentwicklung des Landes.

Aber die koreanische Wirtschaft brach nicht zusammen.

Kim Jong Il (1942–2011), Vorsitzender des Verteidigungskomitees, ließ auf die Entwicklung der CNC-Technik und der auf einheimische Rohstoffe gestützten Eisenhütten-, Textil- und Elektroenergieindustrie große Kraft aufbieten, um die Wirtschaft des Landes zu einer besser modernisierten und selbstständigen Wirtschaft aufzubauen. Unter seiner klugen Führung wurden in der DVRK zahlreiche Maschinenfabriken und Leichtindustriebetriebe errichtet, die mit kompletten CNC-Anlagen und automatisierten Produktionstechnologien versehen sind. Es wurden moderne Produktionsprozesse-

se für Eisen, Stahl und Fasern geschaffen, welche auf reiche Vorkommen des Landes an Rohstoffen gestützt sind. Vielerorts entstanden große, mittlere und kleine Wasserkraftwerke, sodass eine feste Basis für die Steigerung der Stromgewinnung geschaffen wurde. Außerdem wurde der erstaunliche Erfolg erzielt, dass künstliche Erdsatelliten aus eigener Kraft gebaut und gestartet wurden. Unter so schwierigen Umständen wurden die Fluren des ganzen Landes zu großformatigen Feldern bereinigt und Wasserkanäle mit natürlichem Strom angelegt, sodass die landwirtschaftliche Produktivität außerordentlich verstärkt wurde.

Die DVRK bat unter Schwierigkeiten nicht andere Länder um Hilfe, sondern verstärkte die Macht ihrer selbstständigen Wirtschaft und verteidigte ihre Souveränität und ihren Sozialismus.

Garantierung der ewigen Prosperität

Kim Jong Un, Vorsitzender für Staatsangelegenheiten der DVRK, ist der Ansicht: Nur wenn man nach dem Prinzip des Schaffens aus eigener Kraft die Wirtschaftskraft des Landes konsolidiert, kann man die Würde des Staates und Volkes verteidigen und zum gesetzten Ziel noch schneller voranschreiten. Auf dem VII. und dem VIII. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas und bei anderen wichtigen Anlässen wies er die Richtungen und Weg dazu, unter dem Banner des Schaffens aus eigener Kraft die Macht der selbstständigen Wirtschaft zu verstärken.

Heute setzt sich die DVRK dafür ein, im Zeitraum des Fünfjahresplans für staatliche Wirtschaftsentwicklung (2021–2025) die Wirtschaft des Landes instand zu setzen und zu verstärken und die selbstständige Basis der vielseitigen und komplexen Wirtschaft zu konsolidieren. Es wird in der Metall- und Chemieindustrie und anderen Schlüsselindustriezweigen dynamisch darum gerungen, das auf einheimische Roh- und Brennstoffe gestützte Eisenproduktionsverfahren wissenschaftlich-technisch zu vervollkommen und auszubauen, die C₁-Chemieindustrie zu schaffen und die Selbstständigkeit der Textilindustrie zu stabilisieren. Auch in der Arbeit für die Verwandlung der Maschinenbauindustrie in eine entwicklungs- und schaffensorientierte Industrie werden Erfolge erzielt. Es wird eine neue Geschichte für die Entwicklung der Dörfer eingeleitet, sodass aktive Bauarbeiten für die Umgestaltung der Dörfer vorstattengehen.

Der Bau jedes Betriebes und die Gestaltung jedes Produktionsprozesses erfolgen auf höchstem Niveau und so vollkommen, dass man in der fernen Zukunft nicht nachzubessern braucht. Das ist ein Bild der selbstständigen Wirtschaft Koreas, die heute mit jedem Tag verstärkt wird, so kann man sagen.

Die selbstständige Wirtschaft der DVRK orientiert sich hauptsächlich darauf, das Aufblühen des Landes und die Verbesserung des Volkslebens zuverlässig zu garantieren, selbst wenn die wirtschaftliche Blockade und Sanktionen der feindlichen Kräfte zehn, ja hundert Jahre fortauern und eine weltweite Wirtschaftskrise eintreten sollte.



Ein neu gebauter 12 000-tdw-Frachter läuft aus.

Die Leistungen des Präsidenten KIM IL SUNG und des Vorsitzenden KIM JONG IL bei der Leitung des sozialistischen Aufbaus in der Volksrepublik Korea

Präsident KIM IL SUNG, der ewige Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK), der große Führer des koreanischen Volkes und die Sonne unserer Lehre, war der Schöpfer des auf unserer Lehre beruhenden Sozialismus in der DVRK. Die Errungenschaften der DVRK beim Aufbau des Sozialismus sind mit dem erhabenen Namen des großen Führers Präsident KIM IL SUNG verbunden. Der Juche-Sozialismus in der DVRK ist der dauerhafteste Sozialismus der Welt und das Vermächtnis des großen Führers Präsident KIM IL SUNG an die heutigen und künftigen Generationen.

Präsident KIM IL SUNG vertrat schon früh die Linie des Aufbaus einer selbständigen Volkswirtschaft, die eine Anwendung der Juche-Ideologie im wirtschaftlichen Bereich darstellt. Präsident KIM IL SUNG definierte die Linie des Aufbaus einer unabhängigen Volkswirtschaft folgendermaßen: "Der Aufbau einer unabhängigen Volkswirtschaft bedeutet, eine diversifizierte Wirtschaft aufzubauen, sie mit moderner Technologie auszustatten und unsere soliden Rohstoffgrundlagen zu schaffen und so ein allumfassendes Wirtschaftssystem zu errichten, in dem alle Zweige strukturell miteinander verbunden sind, um den größten Teil der Produkte der Schwer- und Leichtindustrie und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die das Land reich und mächtig machen und die Lebensbedingungen des Volkes verbessern, im Inland zu erzeugen." Zu dieser Zeit war die DVRK das einzige sozialistische Land, das eine solche Linie vertrat. Später versuchten die sowjetischen Großmachtchauvinisten darauf zu bestehen, dass die DVRK dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) beitrete, doch Präsident KIM IL SUNG lehnte dies ab, da dies eine wirtschaftliche Bindung der DVRK an die revisionistische Sowjetunion bedeuten würde. Dies hätte bedeutet, dass die DVRK weder über eine Schwerindustrie noch über fortschrittliche Wissenschaft und Technologie verfügen würde. Heute ist die DVRK eines der wenigen Länder der Welt, das wirklich wirtschaftlich unabhängig ist, da es weder dem Internationalen Währungsfond (IWF) noch der Welthandelsorganisation (WTO) angehört. Darauf können die Anhänger der Juche-Ideologie und die fortschrittlichen Menschen in der Welt wirklich sehr stolz sein.

Einst schlug die UdSSR vor, die DVRK mit Strom zu versorgen, doch Präsident KIM IL SUNG lehnte dies mit der Begründung ab, dass die UdSSR den Strom abstellen und die DVRK im Dunkeln lassen würde, wenn sie mit Chruschtschow oder Breschnew nicht einverstanden wäre.

Präsident KIM IL SUNG wandte die Juche-Ideologie beim sozialistischen Aufbau an und lehnte Dogmen und feste Formeln ab. So lehnten beispielsweise einige Dogmatiker die Kollektivierung der Landwirtschaft mit der Begründung ab, dass es in der DVRK an Mechanisierung fehle und Korea geteilt sei. Präsident KIM IL SUNG widerlegte jedoch die Argumente dieser Sektierer und Dogmatiker. Die Kollektivierung der Landwirtschaft nach koreanischem Vorbild auf der Grundlage von Juche wurde durchgeführt bis 1958. Etwa zur gleichen Zeit begann die sozialistische Umgestaltung des privaten Handels und der Industrie.

Der auf Juche basierende Sozialismus unter der Führung des großen Führers Präsi-

dent KIM IL SUNG konnte wahre Wunder vollbringen, so dass der berühmte Cambridge-Wirtschaftswissenschaftler Professor Joan V. Robinson die DVRK besuchte und sie als das koreanische Wunder bezeichnete. Die jährliche Wachstumsrate der Industrieproduktion lag in den zehn Nachkriegsjahren von 1954 bis 1963 bei durchschnittlich 34,8%. Zwischen 1957 und 1970 stieg der Wert der Industrieproduktion jährlich um 19,1%. Bis 1970 war die DVRK industrialisiert und konnte 94,3% ihres Maschinenbedarfs im eigenen Land produzieren, was einen der höchsten Selbstversorgungsgrade der Welt darstellt.

Präsident KIM IL SUNG verfasste 1964 die berühmte "These zur sozialistischen Agrarfrage in unsrem Land" (Pyongyang, 1969) und entwickelte in den 1970er Jahren die Juche-Landwirtschaftsmethode. Die "Thesen zur sozialistischen Agrarfrage" betonten die Führung der Arbeiterklasse auf dem Lande und legten fest, dass die drei Revolutionen - die ideologische, die technische und die kulturelle - auf dem Lande durchgeführt werden sollten. In der Landwirtschaft wurden große Erfolge erzielt; 1974 erreichte die DVRK trotz ungünstiger Witterungsbedingungen das Ziel von 7 Millionen Tonnen Getreide. Die DVRK wurde sogar zum Getreideexporteur. Im Jahr 1984 produzierte die DVRK erstaunliche 10 Millionen Tonnen Getreide, das 5,3-fache der Produktion von 1964.



Präsident KIM IL SUNG sorgte dafür, dass die Früchte des sozialistischen Aufbaus auf der Grundlage unserer Lehre den Volksmassen zugute kamen; Bildung und Gesundheitsfürsorge wurden kostenlos zur Verfügung gestellt, die Werktätigen erhielten großzügige Sozialleistungen, und 1974 wurde der Genosse KIM JONG IL Nachfolger von Präsident KIM IL SUNG. Der große Führer, Genosse KIM JONG IL, hat sein ganzes Leben dem Aufbau des Sozialismus in der Demokratischen Volksrepublik Korea gewidmet, von den Tagen als Student an der Universität KIM IL SUNG bis zu den allerletzten Augenblicken seines Lebens, als er in einem Zug verstarb und die Wirtschaft anleitete.

Genosse KIM JONG IL war von Anfang an sowohl Theoretiker als auch Aufbauhelfer

der sozialistischen Wirtschaft in Korea. Er schrieb Werke wie "Stellung und Rolle des Kreises beim Aufbau des Sozialismus" (18. März 1964), "Zum richtigen Verständnis den politisch-moralischen und den materiellen Stimulus" (13. Juni 1967) und viele andere Werke, die eine theoretische Grundlage für den Aufbau einer sozialistischen Wirtschaft in der DVRK schufen. Genosse KIM JONG IL betonte stets die Notwendigkeit, beim sozialistischen Aufbau rechte und linke Abweichungen zu vermeiden.

Genosse KIM JONG IL arbeitete seit 1964 im Zentralkomitee der Partei der Arbeit Koreas (PdAK), wurde in den 70er Jahren in das Zentralkomitee der PdAK und das Politbüro gewählt und war ab Oktober 1997 Generalsekretär der Partei der Arbeit Koreas. In all diesen Jahren stand der Genosse KIM JONG IL an vorderster Front, wenn es darum ging, allen Bereichen der Wirtschaft Orientierung zu geben, In den 1970er Jahren hat Genosse KIM JONG IL diese Ideen in der Praxis aktiv vorangetrieben. Er war federführend bei der Kampagne der Drei-Revolutionen-Bewegung. Während der Schnelligkeitskampagne 1974 stieg der Wert der Industrieproduktion in der DVRK um 70 %, wahrscheinlich die höchste jemals von einem Land der Welt erreichte Wachstumsrate, die sogar die der Sowjetunion unter Stalin in den 1930er Jahren übertraf. In der Landwirtschaft wurde eine Rekordernte eingefahren. Bis 1975 hatte die DVRK den 6-Jahres-Plan im Grunde genommen ein Jahr früher als geplant erfüllt.

Genosse KIM JONG IL führte auch wirtschaftliche und technische Neuerungen ein, wie z. B. den Bau des Förderbandes in der Unryul-Mine, das ein Beispiel für wahre Genialität ist. Dieses Förderband beförderte die aus der Mine ausgehobene Erde ins Meer und lagerte sie ab, wodurch neues Land für die Landwirtschaft geschaffen wurde! Eine einfache, aber geniale Idee!

Genosse KIM JONG IL leitete in den 1980er Jahren mehrfach den Bau des Westseesperrwerks. Es handelte sich dabei um ein kolossales, Milliarden Dollar teures Projekt zur Veränderung der Natur. Später, in der Zeit des "Schweren Marsches" Mitte der 1990er Jahre, trieb Genosse KIM JONG IL den Bau des Anbyon-Kraftwerks voran, das viel größer war als das Westseesperrwerk. Er leitete auch die Provinz Janggang, in der die Menschen den Geist der Eigenständigkeit entwickelt hatten. In den 2000er Jahren sorgte Genosse KIM JONG IL dafür, dass der Vinalon-Komplex vom 8. Februar, der Produzent von Juche Vinalon, vollständig reaktiviert wurde, und trieb Großprojekte wie das Huichon-Kraftwerk voran. Der große Führer, Genosse KIM JONG IL, war wahrhaftig der Architekt und Erbauer der sozialistischen unabhängigen Wirtschaft von Volkskorea.

Die Errungenschaften von Präsident KIM IL SUNG und dem Vorsitzenden KIM JONG IL bei der Leitung des sozialistischen Aufbaus werden für immer leuchten. Heute setzt der geachtete Marschall KIM JONG UN ihr Werk fort.

Dr. Dermot Hudson
Vorsitzender der British Group for the Study of the Juche
Vorsitzender der Korean Friendship Association UK
Offizieller Delegierter der KFA für das Vereinigte Königreich
Präsident der Vereinigung für das Studium der Songun-Politik UK



Kim Il Sung:

Über die Fragen der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus und der Diktatur des Proletariats

(Rede vor Mitarbeitern auf dem Gebiet der ideologischen Parteiarbeit, 25. Mai 1967)

Im Laufe des Studiums der Dokumente der Parteikonferenz sind in letzter Zeit unter manchen Wissenschaftlern und Mitarbeitern, die mit der ideologischen Arbeit beschäftigt sind, unterschiedliche Meinungen über Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats entstanden. Besonders nach dem Erscheinen eines Artikels, der diesen Fragen gewidmet war, gingen die Meinungen noch mehr auseinander.

Ich habe deshalb die mit diesen Fragen zusammenhängenden Materialien studiert, die Meinungen mit Wissenschaftlern ausgetauscht und eine kurze Zusammenfassung gegeben. Aber die Genossen, die mich gehört hatten, legten dies auf ihre Weise aus, gaben dies so an andere weiter, und viele Momente erschienen dabei in entstellter Form.

Da die zur Diskussion stehenden Probleme Fragen von sehr großer Bedeutung sind, die mit den Dokumenten der Parteikonferenz zusammenhängen, dürfen sie keinesfalls vernachlässigt werden, weshalb ich mich heute ausführlicher dazu äußern möchte.

Die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats sollten wir ebenso wie alle anderen wissenschaftlich-theoretischen Fragen unbedingt ausgehend von der Juche-Ideologie unserer Partei lösen. In keinem Falle dürfen diese Fragen an Leitsätze aus den Werken der Klassiker geklammert dogmatisch gelöst oder auch, befangen vom Kriechertum, den Fußstapfen Fremder folgend ausgelegt werden. Ich habe mich mit den Vorschlägen vieler Wissenschaftler bekannt gemacht und die Artikel einiger Genossen gelesen. Es stellt sich heraus, daß fast alle Genossen entweder Leitsätze aus Werken der Klassiker dogmatisch auszulegen versuchen oder aber in die Tendenz des Kriechertums verfallen und so zu urteilen versuchen, wie Menschen anderer Länder denken, und die Frage dann letzten Endes in einer völlig an-

deren Richtung stellen, als unsere Partei denkt. Auf diese Weise kann man die Frage keineswegs richtig studieren und lösen. Zu einer richtigen Schlußfolgerung kann man nur dann kommen, wenn man ein Problem mit seinem eigenen Verstand löst, frei von Kriechertum und von Dogmatismus.

Zunächst gehen wir auf die Frage der Übergangsperiode ein.

Um die Frage der Übergangsperiode richtig zu lösen, ist es notwendig, vor allem zu untersuchen, in welcher historischen Situation und unter welchen Voraussetzungen die Klassiker, insbesondere Marx, diese Frage gestellt haben.

Erstens hatte Marx, als er die Bestimmung des Sozialismus formulierte und die Frage der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus oder der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus stellte, unbestreitbar die entwickelten kapitalistischen Länder im Auge. Ich glaube, daß es notwendig ist, sich vor allem diese Tatsache völlig klarzumachen, und erst dann ist es möglich, das Problem der Übergangsperiode richtig zu lösen.

Was stellen die entwickelten kapitalistischen Länder dar, von denen die Rede ist?

Das sind solche kapitalistischen Länder, wo der Kapitalismus nicht nur die Stadt, sondern auch das Dorf völlig erfaßt hat und wo die kapitalistischen Verhältnisse in der gesamten Gesellschaft herrschen, so daß es auf dem Dorfe bereits keine Bauernschaft mehr gibt, sondern neben den Industriearbeitern Landarbeiter vorhanden sind. Und solche kapitalistischen Länder waren die entwickelten kapitalistischen Länder, die Marx im Auge hatte, als er seine Lehre entwickelte, und gerade solch ein Land war auch England, das er ständig sah und in dem er lebte und arbeitete. Folglich setzte Marx beim Aufwerfen der Frage der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus in erster Linie solche Bedingungen voraus, unter denen Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft fehlen.

Wenn man als Beispiel die entwickeltsten kapitalistischen Länder in der Gegenwart nimmt, so haben sich die Produktivkräfte in diesen Ländern hoch entwickelt, und der Kapitalismus hat voll und ganz auch das Dorf erfaßt, so daß die Arbeiterklasse in der Stadt wie auch auf dem Lande zur einzigen Klasse der Werktätigen geworden ist. In einem kapitalistischen Land gibt es Zehntausende von Plantagen, und sie sind alle hochmechanisiert. Daneben befinden sich im Dorfe die Elektrifizierung, die Chemisierung und die Bewässerung auf einem sehr hohen Niveau. Man sagt, daß in diesem Land ein Landarbeiter 30 Hektar Boden bearbeitet. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß es faktisch nicht nur keine Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt, sondern daß auch die Produktivkräfte der Landwirtschaft fast dasselbe Niveau erreicht haben wie in der Industrie. Wenn es Unterschiede gibt, dann bestehen sie nur in den Arbeitsbedingungen: Die Industriearbeiter arbeiten in Werken, die Landarbeiter aber auf den Feldern.

Aus diesem Grunde war Marx der Ansicht, daß das Stadium des Übergangs zum Sozialismus nach der Machtübernahme durch das Proletariat in solchen entwickelten kapitalistischen Ländern einen verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitt darstellt. Anders ausgedrückt, er nahm an, daß die Aufgabe der Übergangsperiode in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erfüllen sein wird und daß man schnell in die höhere Phase des Kommunismus eintreten kann, wenn die sozialistische Revolution zum Sturz der Klasse der Kapitalisten, zur Expropriation ihres Eigentums und zu seiner Umwandlung in Volkseigentum führt, da in der Gesellschaft nur zwei Klassen existieren, die Klasse der Kapitalisten und die Arbeiterklasse. Marx hat jedoch niemals gesagt, daß es möglich ist, vom Kapitalismus direkt zum Kommunismus überzugehen, ohne die Stufe des Sozialismus zu durchlaufen. Selbst wenn die Produktivkräfte den höchsten Punkt erreicht haben und die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und

der Bauernschaft verschwunden sind, ist es dennoch unerlässlich, die Aufgaben der Übergangsperiode zur Beseitigung der übriggebliebenen Kräfte der Ausbeuterklassen und zur Ausmerzung der Überbleibsel der alten Ideologie im Bewußtsein der Menschen zu erfüllen. Gerade das sollten wir als erstes unbedingt berücksichtigen. Beim Studium der Marxschen Lehre von der Übergangsperiode und bei der richtigen Klärung dieser Frage müssen wir zweitens seine Auffassung von der kontinuierlichen Revolution beachten. Wie alle wissen, lebte Marx im Zeitalter des vormonopolistischen Kapitalismus und konnte daher nicht mit eigenen Augen die nichtproportionale politische und ökonomische Entwicklung des Kapitalismus sehen; er meinte daher, daß die proletarische Revolution in den wichtigsten kapitalistischen Ländern Europas nahezu gleichzeitig nacheinander ausbrechen und daß die Weltrevolution verhältnismäßig schnell vom Sieg gekrönt sein wird. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, betrachtete Marx die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus nicht nur als einen verhältnismäßig kurzen historischen Zeitabschnitt, sondern erklärte auch, daß die Diktatur des Proletariats zeitlich mit der Übergangsperiode zusammenfällt, das heißt, daß die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats nicht voneinander zu trennen sind. Auch dieses Moment sollten wir unbedingt beachten.

Man kann sagen, daß auch Lenin beim Aufwerfen der Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats in der Hauptsache die Position von Marx übernahm. Naturgemäß betrachtete Lenin das Stadium des Sozialismus, dieses Übergangsstadium, nicht wie Marx als kurzen, sondern als verhältnismäßig langen Zeitabschnitt, da Rußland, wo Lenin lebte und arbeitete, im Unterschied zu England und Deutschland, wo Marx lebte und arbeitete, nicht ein entwickeltes, sondern ein zurückgebliebenes kapitalistisches Land, wenn auch ein Land des Kapitalismus, war.

Jedoch sagte auch Lenin, dem Standpunkt von Marx folgend, daß diejenige Gesellschaft, in der die Arbeiterklasse, die die kapitalistische Ordnung gestürzt hat, an die Macht gekommen ist, aber dennoch Klassenunterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern erhalten bleiben, eine Übergangsgesellschaft ist, die natürlich weder eine kommunistische noch eine vollständig sozialistische Gesellschaft darstellt. Er sagte ferner, daß es für die vollständige Verwirklichung des Sozialismus nicht genügt, nur die Kapitalisten als Klasse zu vernichten, sondern daß auch die Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern liquidiert werden müssen. Demzufolge betrachtete Lenin letzten Endes als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder als Übergangsperiode zum Kommunismus das Stadium von Zeitpunkt der Vernichtung der Klasse der Kapitalisten durch die Arbeiterklasse bis zur Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft, in der es keine Unterschiede mehr zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt. Diese Definition der Übergangsperiode ist, wie ich meine, völlig richtig.

Es geht jedoch darum, daß unsere Genossen die Leitsätze von Marx und Lenin dogmatisch, ohne Berücksichtigung der Zeit und der historischen Situation auslegen, die die Formulierung dieser Leitsätze bedingten, und daß sie insbesondere der Ansicht sind, daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt und daß beide nicht voneinander zu trennen sind.

Selbstverständlich ist es eine Tatsache, daß die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder zum Kommunismus erst dann zu Ende ist, wenn mit der Vernichtung der Klasse der Kapitalisten die klassenlose Gesellschaft verwirklicht sein wird, in der es keine Unterschiede mehr zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt. Man darf auch annehmen, daß für den Fall, daß die sozialistische Revolution aufeinanderfolgend in allen Ländern ausbricht und die Revolution im Weltmaßstab siegt, die Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode zusammenfällt

und daß mit dem Ende der Übergangsperiode die Diktatur des Proletariats verschwindet und der Staat abstirbt.

Wenn aber der Sozialismus in einem Lande oder in einzelnen Gebieten aufgebaut und die klassenlose Gesellschaft verwirklicht ist, dann soll die Übergangsperiode als beendet angesehen werden, obwohl die Revolution nicht im Weltmaßstab gesiegt hat. Dennoch verschwindet aber die Diktatur des Proletariats nicht und erst recht nicht kann die Rede vom Absterben des Staates sein, solange in der Welt der Kapitalismus existiert. Wir dürfen uns daher zur richtigen Klärung der Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats nicht dogmatisch an die Leitsätze von Marx und Lenin klammern, sondern müssen diese Fragen klären, indem wir von den praktischen Erfahrungen des Aufbaus des Sozialismus in unserem Land ausgehen. Manche Leute verwenden jetzt den Begriff „Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus“, gebrauchen aber in keinem Sinne den Begriff „Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus“, anders gesagt „Übergangsperiode zur höheren Phase des Kommunismus“. Sie verwenden jedoch den Ausdruck „allmählicher Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus“.

Es ist eine rechtsopportunistische Abweichung, als die Übergangsperiode die Periode von der Machtübernahme durch die Arbeiterklasse bis zum Sieg der sozialistischen Ordnung anzusehen und zu behaupten, indem man die Periode der Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode gleichsetzt, daß mit dem Abschluß der Übergangsperiode die historische Mission der proletarischen Diktatur vollendet ist. Aus diesem Grunde sagen die auf solch einer Position stehenden Leute, daß die Diktatur des Proletariats ihre historische Mission erfüllt hat und daß sie nicht länger nötig ist, da der vollständige und endgültige Sieg des Sozialismus, der ersten Phase des Kommunismus, erreicht ist und der umfassende Aufbau des Kommunismus begonnen hat. Das ist ein rechtsopportunistischer Standpunkt, der dem Marxismus-Leninismus völlig fremd ist.

Und welches sind die linksopportunistischen Auffassungen? Die Leute, die Auffassungen linker Abweichung haben, betrachteten seinerzeit die Frage der Übergangsperiode ebenso wie die Leute mit rechtsopportunistischen Auffassungen, in letzter Zeit jedoch gehen sie von der Position aus, daß der Kommunismus nur im Laufe einiger Generationen verwirklicht werden kann, und behaupten, daß die Übergangsperiode als Übergangsperiode vom Kapitalismus zur höheren Phase des Kommunismus angesehen werden muß. Das machen sie offensichtlich mit dem Ziel, den rechten Opportunismus zu kritisieren. Die Kritik an der rechten Abweichung ist eine gute Sache, aber wir können solch eine Auffassung zur Frage der Übergangsperiode nicht als richtig ansehen.

Wie aus dem Obigen zu ersehen ist, verfallen alle diese Leute in bezug auf die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats in Abweichungen. Wir sind der Ansicht, daß es gleichgültig ist, ob man die Übergangsperiode als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder aber als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus bezeichnet, denn der Sozialismus ist die erste Phase des Kommunismus. Das Problem ist aber, daß manche unserer Genossen, befangen vom Kriechertum, die Übergangsperiode entweder in linksopportunistischen Auffassungen als die Periode vom Kapitalismus zur höheren Phase des Kommunismus ansehen oder im rechtsopportunistischen Auffassungen als die Periode bis zum Sieg des Sozialismus betrachten.

Folglich läuft das Hauptmoment der Streitigkeit zur Frage der Übergangsperiode nicht darauf hinaus, welche Termini zu verwenden sind: Übergang zum Sozialismus oder Übergang zum Kommunismus, sondern darauf, wo die Grenze der Übergangsperiode zu ziehen ist. Gegenwärtig haben nicht wenige Leute diese Trennungslinie

falsch gezogen und sind in einen Irrtum verfallen, so daß eine Reihe von Fragen entsteht. Sowohl die von den Leuten mit Auffassungen rechter Abweichung gezogene Trennungslinie als auch die von den Leuten mit Auffassungen linker Abweichung gezogene Trennungslinie – die eine wie die andere ist problematisch.

Die höhere Phase des Kommunismus, das ist nicht nur die klassenlose Gesellschaft, in der es keine Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern gibt, sondern auch eine hochentwickelte Gesellschaft, in der es keinen Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit gibt und alle Mitglieder der Gesellschaft nach ihren Fähigkeiten arbeiten und nach ihren Bedürfnissen empfangen. Wenn man also die Übergangsperiode mit der Periode bis zur höheren Phase des Kommunismus gleichsetzt, ist das daher in Wirklichkeit dasselbe wie die Grenze nicht festzulegen. Manche Leute sind nicht nur der Meinung, daß die Übergangsperiode bis zur höheren Phase des Kommunismus dauert, sondern behaupten auch, daß es unmöglich sei, den Kommunismus in einem Lande zu verwirklichen. Nach ihren Worten ist es erst nach Abschluß der Weltrevolution möglich, in den Kommunismus einzutreten. Diesem Standpunkt zufolge ergibt sich, daß die Übergangsperiode so lange fort dauern wird, bis die Weltrevolution vollendet ist. Wenn die auf einer Position rechter Abweichung stehenden Leute die Übergangsperiode bis zum Sieg des Sozialismus ansetzen und damit die Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode gleichsetzen, erklären diese Leute, daß die Übergangsperiode bis zur höheren Phase des Kommunismus dauert und daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt. Unserer Auffassung nach sind derartige Meinungen dieser Leute übertrieben.

Es ist auch ein Problem, daß die Leute mit Auffassungen rechter Abweichung die Übergangsperiode bis zum Sieg der sozialistischen Revolution ansetzen. Die Auffassung, die Übergangsperiode bis zum Sieg der sozialistischen Ordnung anzusetzen, geht von der ideologischen Position aus, die in dem Bestreben zum Ausdruck kommt, den Klassenkampf gegen die Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen innerhalb des Landes aufzugeben und in internationaler Beziehung unter Verzicht auf die Weltrevolution friedlich mit dem Imperialismus zu leben. Darüber hinaus behaupten sie, daß mit dem Abschluß der Übergangsperiode die Diktatur des Proletariats verschwindet. Wie ist das möglich? Hierin liegt der entscheidende Fehler.

Aus diesem Grunde darf man also der Definition der Leute mit Auffassungen rechter Abweichung nicht mechanisch folgen und darf auch nicht die Definition der Leute mit linker Abweichung zum Maßstab nehmen.

Wir müssen unter allen Umständen konsequent das Juche durchsetzen und die Probleme auf der Grundlage der praktischen Erfahrungen in der Revolution und beim Aufbau unseres Landes lösen.

Wie schon oben gesagt, war die Definition der Klassiker zu den Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats unter den damaligen historischen Bedingungen und unter den Voraussetzungen, von denen sie ausgingen, völlig richtig.

Heute verlangt jedoch unsere Wirklichkeit, daß wir sie nicht mechanisch anwenden, sondern sie schöpferisch entwickeln. Wir haben die sozialistische Revolution unter Bedingungen durchgeführt, unter denen uns die äußerst zurückgebliebenen Produktivkräfte eines kolonialen Agrarlandes als Erbe hinterlassen worden waren, und wir bauen den Sozialismus in einer Situation auf, in der es in der Welt noch den Kapitalismus gibt, der immer noch eine beträchtliche Kraft darstellt.

Um die Frage der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats richtig zu klären, ist unbedingt diese unsere konkrete Wirklichkeit zu berücksichtigen. Unter Berücksichtigung dieser Momente halte ich es für übertrieben, als Übergangsperiode in unserem Lande die Periode bis zur höheren Stufe des Kommunismus zu betrachten,

ich halte es demgegenüber für richtig, sie als die Periode bis zum Sozialismus anzusehen. Es ist jedoch falsch anzunehmen, daß die Übergangsperiode sofort nach dem Sieg der sozialistischen Revolution und nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung zu Ende ist. Ganz gleich, ob man die Frage auf der Grundlage der Äußerungen der Begründer des Marxismus-Leninismus oder im Lichte der praktischen Erfahrungen unseres Kampfes betrachtet, es ergibt sich, daß die vollständig sozialistische Gesellschaft nicht nur dadurch aufgebaut wird, daß die Arbeiterklasse die Macht in ihre Hände genommen hat und danach die Klasse der Kapitalisten stürzte und die sozialistische Revolution durchführte. Aus diesem Grunde haben wir niemals gesagt, daß die Errichtung der sozialistischen Ordnung den vollständigen Sieg des Sozialismus bedeutet.

Wann wird aber dann die vollständige sozialistische Gesellschaft verwirklicht? Der volle Sieg des Sozialismus wird erst dann erreicht werden, wenn die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigt sind, wenn uns die mittleren Schichten, insbesondere die Bauernmassen, voll unterstützen. Solange die Bauernschaft nicht nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt ist, kann sie, wenn sie uns auch Unterstützung erweist, nicht standhaft sein und nicht gewisse Schwankungen vermeiden.

Die Machtergreifung durch die Arbeiterklasse ist nur der Beginn der sozialistischen Revolution. Um die vollständige sozialistische Gesellschaft aufzubauen, ist es notwendig, die Revolution ununterbrochen weiter vorwärts zu treiben und die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen. Das habe ich bereits wiederholt in meinen Berichten und Reden hervorgehoben. Dennoch haben manche unserer in Kriechertum befangenen Genossen, ohne die Dokumente unserer Partei wie erforderlich zu studieren, viel Aufmerksamkeit darauf gerichtet, was andere sagen. Das ist völlig falsch. Es ist unerlässlich, sich fest auf unsere Wirklichkeit zu stützen und alle Fragen von ihr ausgehend richtig zu beurteilen. Da unser Land keine kapitalistische Revolution durchgemacht hat, sind die Produktivkräfte sehr zurückgeblieben, und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft werden auch noch nach der sozialistischen Revolution ziemlich lange fortbestehen. Tatsächlich gibt es heute in der Welt nur wenige hochentwickelte kapitalistische Länder, und die meisten Staaten sind entweder zurückgebliebene Länder, die in der Vergangenheit wie auch unser Land und ihm ähnelnde andere Länder Kolonien oder Halbkolonien waren, oder es sind Länder, die sich noch unter dem Joch befinden. In solchen Ländern ist es auch nach der sozialistischen Revolution notwendig, für verhältnismäßig lange Zeit die Produktivkräfte zu entwickeln, und erst dann wird es möglich sein, die klassenlose Gesellschaft aufzubauen und den Sozialismus zu festigen.

Da wir das Entwicklungsstadium des Kapitalismus nicht normal durchlaufen konnten, ist es notwendig, die Aufgabe der Entwicklung der Produktivkräfte, die im Kapitalismus gelöst werden sollte, heute, in unserer Epoche, in der Epoche des Sozialismus, zu verwirklichen. Aus dem Umstand, daß eine Aufgabe nicht gelöst ist, die wir im Stadium des Kapitalismus hätten lösen müssen, ergibt sich aber keineswegs die Notwendigkeit, die Gesellschaft in eine kapitalistische zu verwandeln und vorsätzlich Kapitalisten heranzuziehen, sie sodann zu zerschlagen und den Sozialismus von neuem aufzubauen. Die an die Macht gekommene Arbeiterklasse darf die kapitalistische Gesellschaft nicht restaurieren, sondern muß mit dem Ziele, die klassenlose Gesellschaft aufzubauen, in der sozialistischen Ordnung jene Aufgabe verwirklichen, die in der Etappe der kapitalistischen Revolution nicht gelöst wurde.

Wir sollten unbedingt damit fortfahren, die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen, um die Produktivkräfte zumindest auf das Niveau der entwickelten kapitalistischen Länder zu heben und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der

Bauernschaft völlig zu beseitigen. Dazu ist es erforderlich, die technische Revolution bis zu dem Grade der entwickelten kapitalistischen Länder durchzuführen, die das Dorf in ein kapitalistisches Dorf verwandelt haben, auf diese Weise die landwirtschaftlichen Arbeiten zu mechanisieren, die Chemisierung und die Bewässerung durchzuführen und auch den 8-Stunden-Tag einzuführen.

Gerade zu diesem Zweck haben wir die Thesen zur sozialistischen Agrarfrage veröffentlicht. Unsere Genossen studieren jedoch die Thesen nicht wie erforderlich. Wir müssen bestrebt sein, die Fragen auf alle Fälle mit unserem eigenen Verstand zu lösen, und dabei konsequent auf die Dokumente unserer Partei stützen. Worin bestehen die Hauptgedanken der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“? Die Grundgedanken der Thesen bestehen darin, neben der Erreichung eines hohen Entwicklungsstandes der landwirtschaftlichen Produktivkräfte durch Verwirklichung der technischen Revolution auf dem Lande die ideologische und die Kulturrevolution durchzuführen und auf diese Weise allmählich die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft auf dem Gebiete der Technik, der Ideologie und der Kultur zu beseitigen sowie das genossenschaftliche Eigentum auf das Niveau des Volkseigentums zu heben.

Diese Aufgaben können jedoch nicht gelöst werden, ohne daß die Bauernschaft von der Arbeiterklasse geführt und ohne daß ihr von dieser geholfen wird. Der Kurs unserer Partei besteht darin, den Bauern, gestützt auf die feste Basis der Industrie, materiell-technische Hilfe zu erweisen und die technische Revolution auf dem Lande zu verwirklichen. Zu diesem Zweck sind in das Dorf mehr Traktoren zu schicken, ist es mit mehr Dünge- und chemischen Pflanzenschutzmitteln zu beliefern, um auf diese Weise die Chemisierung wie auch die Bewässerung durchzuführen. Zusammen damit muß die Arbeiterklasse wirklichen, die in der Etappe der kapitalistischen Revolution nicht gelöst wurde.

Wir sollten unbedingt damit fortfahren, die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen, um die Produktivkräfte zumindest auf das Niveau der entwickelten kapitalistischen Länder zu heben und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft völlig zu beseitigen. Dazu ist es erforderlich, die technische Revolution bis zu dem Grade der entwickelten kapitalistischen Länder durchzuführen, die das Dorf in ein kapitalistisches Dorf verwandelt haben, auf diese Weise die landwirtschaftlichen Arbeiten zu mechanisieren, die Chemisierung und die Bewässerung durchzuführen und auch den 8-Stunden-Tag einzuführen.

Gerade zu diesem Zweck haben wir die Thesen zur sozialistischen Agrarfrage veröffentlicht. Unsere Genossen studieren jedoch die Thesen nicht wie erforderlich. Wir müssen bestrebt sein, die Fragen auf alle Fälle mit unserem eigenen Verstand zu lösen, und dabei konsequent auf die Dokumente unserer Partei stützen. Worin bestehen die Hauptgedanken

der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“? Die Grundgedanken der Thesen bestehen darin, neben der Erreichung eines hohen Entwicklungsstandes der landwirtschaftlichen Produktivkräfte durch Verwirklichung der technischen Revolution auf dem Lande die ideologische und die Kulturrevolution durchzuführen und auf diese Weise allmählich die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft auf dem Gebiete der Technik, der Ideologie und der Kultur zu beseitigen sowie das genossenschaftliche Eigentum auf das Niveau des Volkseigentums zu heben.

Diese Aufgaben können jedoch nicht gelöst werden, ohne daß die Bauernschaft von der Arbeiterklasse geführt und ohne daß ihr von dieser geholfen wird. Der Kurs unserer Partei besteht darin, den Bauern, gestützt auf die feste Basis der Industrie, materiell-technische Hilfe zu erweisen und die technische Revolution auf dem Lande zu

verwirklichen. Zu diesem Zweck sind in das Dorf mehr Traktoren zu schicken, ist es mit mehr Dünge- und chemischen Pflanzenschutzmitteln zu beliefern, um auf diese Weise die Chemisierung wie auch die Bewässerung durchzuführen. Zusammen damit muß die Arbeiterklasse den Bauern bei ihrer ideologischen Umformung helfen, muß sie auf die Bauern auch einen kulturellen Einfluß ausüben. Nur dann können die Bauern vollständig nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden.

Tatsächlich ist die Frage der Umformung der Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse eine der wichtigsten Fragen beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Gerade auf diesem Wege wollen wir also die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen.

Wir dürfen uns nicht dem Kriechertum hingeben, sondern müssen auch das Problem, die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, lösen, indem wir fest auf der eigenständigen Position unserer Partei stehen. Wir sind berufen, den Geist der Thesen in die Tat umzusetzen, die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen und auf diese Weise die Produktivkräfte auf ein hohes Niveau zu heben, die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu beseitigen und das Leben des Volkes wohlhabender zu machen.

Nur so können wir die früheren Mittelschichten vollständig für unsere Seite gewinnen. Solange die Mittelschichten noch schwanken und uns nicht voll unterstützen, kann man nicht sagen, daß der Sozialismus festen Fuß gefaßt hat, kann man nicht der Auffassung sein, daß der Sozialismus den vollen Sieg errungen hat. Erst dann kann man sagen, daß wir den Sozialismus vollständig verwirklicht haben, wenn die Mittelschichten uns aktive Unterstützung geben. Wenn wir die Mittelschichten durch die Forcierung des sozialistischen Aufbaus vollständig für unsere Seite gewinnen, wenn wir die klassenlose Gesellschaft aufbauen und so die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen, dann wird man sagen können, daß die Aufgabe der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus verwirklicht ist. Somit wäre es meiner Meinung nach zum Unterschied von den Leuten mit einer linken oder rechten Abweichung richtig, die Grenze der Übergangsperiode so festzulegen, daß sie bis zur klassenlosen Gesellschaft reicht.

Wie soll man aber dann die Gesellschaft nach dem Sieg der sozialistischen Revolution und der Durchführung der sozialistischen Umgestaltung bis zur Beseitigung der Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft nennen? Sie gehört selbstverständlich zur Übergangsperiode und ist als sozialistische Gesellschaft zu bezeichnen, sollte nicht anders genannt werden, denn das ist eine Gesellschaft, die frei von Ausbeutung ist. Natürlich ist es unmöglich, sofort zur höheren Phase des Kommunismus überzugehen, auch wenn die Übergangsperiode zu Ende ist.

Um in die höhere Phase des Kommunismus einzutreten, ist es auch nach der Beendigung der Übergangsperiode notwendig, die Revolution und den Aufbau fortzusetzen sowie die Produktivkräfte bis auf einen Stand zu entwickeln, daß jeder nach seinen Fähigkeiten arbeiten und nach seinen Bedürfnissen empfangen kann.

Ich meine, daß dieses Herangehen an die Frage nach der Übergangsperiode der Festlegung von Marx und Lenin entspricht sowie von den neuen historischen Bedingungen, von den praktischen Erfahrungen der Revolution und des Aufbaus in unserem Lande ausgeht. Das sind keine endgültigen, sondern unsere vorläufigen Schlußfolgerungen. Es ist wünschenswert, Genossen, diese Frage in dieser Richtung weiter zu untersuchen.

Wenn man die Übergangsperiode so definiert – wie ist dann die Frage der Diktatur des Proletariats zu betrachten? Wie oben gesagt, waren die Klassiker der Ansicht,

daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt. Wenn dies so ist, wird dann die Diktatur des Proletariats nicht mehr notwendig sein, sobald in unserem Lande die klassenlose Gesellschaft verwirklicht ist und der Sozialismus vollständig gesiegt hat, das heißt, die Aufgabe der Übergangsperiode erfüllt ist? Das darf man auf keinen Fall sagen.

Selbst wenn die Übergangsperiode vorbei ist, soll die Diktatur des Proletariats unbedingt bis zur höheren Phase des Kommunismus fortgesetzt werden, ganz zu schweigen davon, daß sie während der gesamten Übergangsperiode bestehen muß.

Auch wenn wir die materiell-technische Basis des Sozialismus festigen, die Thesen zur sozialistischen Agrarfrage verwirklichen und damit die technische Revolution auf dem Lande durchführen, das genossenschaftliche Eigentum auf das Niveau des Volkseigentums heben, die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen, die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen, haben dennoch die Produktivkräfte nicht ein Niveau erreicht, um das kommunistische Prinzip, wonach jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und seinen Bedürfnissen empfängt, verwirklichen zu können. Aus diesem Grunde wird es auch dann notwendig sein, den Aufbau des Sozialismus fortzusetzen und einen unermüdlichen Kampf für die Verwirklichung des Kommunismus zu führen. Es ist klar, daß diese Aufgabe ohne die Diktatur des Proletariats nicht erfüllt werden kann. Anders ausgedrückt, die Diktatur des Proletariats muß auch nach der Beendigung der Übergangsperiode bis zur höheren Phase des Kommunismus fortgesetzt werden.

Aber hier entsteht eine weitere Frage. Es handelt sich nämlich um die Frage, wie es sich mit der Diktatur des Proletariats verhalten wird, wenn in der Welt der Kapitalismus noch erhalten bleibt und in einem Land oder in einzelnen Gebieten der Kommunismus verwirklicht wird. Unter den Bedingungen, daß die Weltrevolution noch nicht vollzogen ist und daß Kapitalismus und Imperialismus noch bestehen, kann eine Gesellschaft, in der der Kommunismus verwirklicht ist – mag es nun in einem Lande oder in einzelnen Gebieten sein –, nicht der Bedrohung seitens des Imperialismus und dem Widerstand der inneren Feinde entgehen, die mit den äußeren Feinden verschworen sind. Unter solchen Bedingungen stirbt auch in der höheren Phase des Kommunismus der Staat nicht ab und muß die Diktatur des Proletariats nach wie vor bestehen. Wenn in allen Ländern der Welt nacheinander die Revolution vollzogen wird, der Kapitalismus im Weltmaßstab untergeht und die sozialistische Revolution siegt, dann stimmen die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats miteinander überein, hört die Diktatur des Proletariats mit dem Abschluß der Übergangsperiode auf, notwendig zu sein, und entfällt die Funktion des Staates. Da wir jedoch die Theorie der Möglichkeit des Aufbaus des Kommunismus in einem Lande oder in einzelnen Gebieten anerkennen, ist es völlig richtig, die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats so gesondert zu betrachten.

Wenn wir die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats von diesem Standpunkt aus behandeln, revidieren wir damit keineswegs den Marxismus-Leninismus. Unsere Position besteht darin, die Leitsätze von Marx und Lenin schöpferisch auf die neuen historischen Bedingungen und auf die konkrete Praxis in unserem Lande anzuwenden. Ich denke, daß dies auch der Weg ist, den Dogmatismus und das Kriechertum zurückzuschlagen, der Weg, die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu schützen.

Im Zusammenhang mit der Diktatur des Proletariats möchte ich kurz etwas zu einigen Fragen des Klassenkampfes sagen. Solange der Klassenkampf besteht, existiert auch die Diktatur des Proletariats; die Diktatur des Proletariats ist notwendig, um den Klassenkampf durchzuführen. Jedoch hat der Klassenkampf verschiedene Formen.

Der Klassenkampf in der Periode der Vernichtung des Kapitalismus und der Klassenkampf in der Periode nach der Vernichtung des Kapitalismus unterscheiden sich in ihrer Form. Das ist in den Dokumenten unserer Partei bereits klar erläutert worden. Dennoch begehen nicht wenige Menschen, da sie kein klares Verständnis hierfür haben, die Fehler einer linken oder rechten Abweichung.

Der Klassenkampf in der Periode der sozialistischen Revolution ist der Kampf zur Liquidierung der Kapitalisten als Klasse. Der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft ist der Kampf für Einheit und Geschlossenheit und ist keineswegs darauf gerichtet, die Mitglieder der Gesellschaft gegeneinander zu stellen und zwischen ihnen Haß zu säen. In der sozialistischen Gesellschaft wird der Klassenkampf geführt, aber auf dem Wege der Zusammenarbeit mit dem Ziele der Einheit und Geschlossenheit. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß die von uns jetzt durchgeführte ideologische Revolution Klassenkampf ist. Die Hilfeleistung für das Dorf, die das Ziel verfolgt, die Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, ist gleichfalls eine der Formen des Klassenkampfes. Denn der Staat der Arbeiterklasse stellt Maschinen für die Bauern her, versorgt sie mit chemischen Düngemitteln, führt für sie die Bewässerung durch, um letzten Endes die Bauernschaft als Klasse zu liquidieren und sie voll und ganz nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Unser Klassenkampf hat das Ziel, nicht nur die Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und sie damit als Klasse zu liquidieren, sondern auch die alte Intelligenz, die frühere städtische Kleinbourgeoisie und die anderen Mittelschichten zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Und das eben ist die Hauptform des von uns durchgeführten Klassenkampfes.

Außerdem dringt unter unseren Bedingungen von außen der Diversionseinfluß seitens der Kräfte der Konterrevolution ein, und im Innern wirken die Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen, und aus diesem Grunde ergibt sich ein Klassenkampf, der auf die Unterdrückung ihrer konterrevolutionären Machenschaften gerichtet ist. Somit gibt es in der sozialistischen Gesellschaft neben der Hauptform des Klassenkampfes, die berufen ist, die Arbeiter, die Bauern und die werktätige Intelligenz mittels der Zusammenarbeit zu revolutionieren und umzuformen, um ihre Einheit und Geschlossenheit zu sichern, eine Form des Klassenkampfes, die darin besteht, die Diktatur gegen die äußeren und die inneren Feinde auszuüben.

Aus diesem Grunde verschwindet der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft nicht, sondern geht nach wie vor weiter, wobei er lediglich seine Form ändert. Es ist völlig richtig, die Frage des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft so zu betrachten.

Im Zusammenhang mit der Frage des Klassenkampfes möchte ich noch einige Worte zur Frage nach der Revolutionierung der Intelligenz sagen. Man kann noch nicht sagen, daß wir im vollen Umfang die Maßnahmen zur Revolutionierung der Intelligenz getroffen hätten. Um die Intellektuellen zu revolutionieren, haben wir sie in Fabriken geschickt, damit sie inmitten der Arbeiter arbeiteten, aber es ist noch fraglich, ob dies eine tatsächlich gute Methode ist. Wir haben doch schließlich die Intellektuellen ausgebildet, damit sie schreiben, Untersuchungen in der Wissenschaft und Technik betreiben und sich mit der pädagogischen Tätigkeit befassen. Wenn es notwendig wäre, die Intellektuellen zur körperlichen Arbeit in die Fabriken zu schicken – warum sollen wir sie dann ausbilden und viel Geld dafür aufwenden? Wäre es dann nicht besser, sie von Anfang an zu Arbeitern zu machen? Demnach ist auch dies kein angemessener Weg.

Zweifellos ist es eine gute Sache, die Intellektuellen den Arbeitern mit dem Ziele anzunähern, daß sie von ihnen die Organisiertheit und die Standhaftigkeit sowie den

Geist des selbstlosen Dienstes am Volke mittels körperlicher Arbeit lernen. Auf diese Weise kann man jedoch die Frage nach der Revolutionierung der Intelligenz kaum voll und ganz lösen. Unsere Schriftsteller haben sich nicht wenig in Fabriken aufgehalten. Dennoch haben einige Schriftsteller keine irgendwie erkennbare Entwicklung erreicht, obwohl sie doch in der Fabrik gearbeitet haben. Daher kann man also die Intelligenz nicht nur dadurch revolutionieren, daß man sie zur körperlichen Arbeit in die Fabriken schickt.

Es ist wichtig, daß die Intelligenz das Leben in den verschiedenen Organisationen, vor allem das Parteileben, aktiviert. Gegenwärtig lieben es manche unserer Intellektuellen nicht, das Parteileben und das Leben in den verschiedenen Organisationen zu aktivieren, und sie nehmen nicht in der erforderlichen Weise am Organisationsleben teil. Sie glauben, als würde die Aktivierung des Parteilebens und die Führung des Lebens in Organisationen ihnen die Freiheit nehmen.

Auch unter den Kadern erweisen sich solche Genossen, die das Parteileben und das Studium der Politik der Partei vernachlässigen, als Leute, die gegen die Politik der Partei verstoßen. Auch die Zentrale Parteischule aktiviert gegenwärtig das Parteileben der Hörer nicht, so daß ihre Absolventen es nicht verstehen, das Erworbene mit Erfolg in der Praxis anzuwenden, und außerstande sind, revolutionär zu arbeiten und zu leben.

Aus diesem Grunde also ist es zur Revolutionierung der Intelligenz am wichtigsten, zu erreichen, daß sie ein revolutionäres Organisationsleben wie erforderlich führt. Vor allem ist es notwendig, das Leben in der Parteizelle zu aktivieren, sich gut mit der Parteischulung zu befassen und sich mit den revolutionären Ideen auszurüsten, ohne sich mit dem eigenen Wissen zu brüsten. Gleichzeitig darf man sich nicht vor der Kritik durch andere fürchten und nicht davor zurückschrecken, sie zu kritisieren, muß man die Kritik und Selbstkritik verstärken sowie die Organisationsdisziplin streng einhalten. Das wird dazu beitragen, sich selbst zu revolutionieren. Die Menschen müssen in sich die Ideen des Kollektivismus über das Organisationsleben in der Partei oder in irgendeiner gesellschaftlichen Organisation pflegen und sich die Charakterzüge eines Revolutionärs aneignen – von der Organisation einen bestimmten Auftrag erhalten, der mit einer revolutionären Aufgabe zusammenhängt, und ihn unbedingt erfüllen. Die Parteimitglieder und die Mitglieder der gesellschaftlichen Organisationen müssen sich fest mit der Politik der Partei ausrüsten und sie propagieren, müssen zu Revolutionären werden, die die revolutionäre Aufgabe entsprechend der Politik der Partei bis zu Ende verwirklichen. Ein Revolutionär ist ein wahrer Kommunist. Ein Kommunist hat keinerlei Verbindung mit dem Egoismus, der sich darin ausdrückt, nur das eigene Wohlergehen zu verfolgen. Revolutionäre müssen sich den kommunistischen Geist aneignen, nach dem Prinzip „Einer für alle, alle für einen“ zu arbeiten und zu leben, müssen sich mit Parteilichkeit und mit Klassen- und Volksverbundenheit stählen, die ihren Ausdruck im Dienst für die Arbeiterklasse und das ganze Volk finden.

Wenn die Intelligenz nicht wie erforderlich das Organisationsleben in der Partei und in allen anderen Organisationen führt, geht sie letzten Endes vom rechten Weg ab. Dafür gibt es viele Beispiele. Ich möchte noch einmal hervorheben, daß die gesamte Intelligenz ohne Ausnahme – mag es die alte oder die neue Intelligenz sein – das Organisationsleben in der Partei und den anderen Organisationen zu dem Zweck aktivieren muß, mit dem Liberalismus und der kleinbürgerlichen Ideologie Schluß zu machen und sich zu Revolutionären zu stählen.

Heute habe ich zu Ihnen ziemlich ausführlich über Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats gesprochen. Ich denke, daß Sie einen Grundbegriff von

den Fragen haben, die im Laufe des Studiums der Dokumente der Parteikonferenz diskutiert wurden.

Quelle: Kim Il Sung, Werke Band 21, Pyongyang, 1983, S. 238-255

Kim Il Sung:

Über einige theoretische Probleme der sozialistischen Wirtschaft

(Antwort auf Fragen von Funktionären des Bereichs Wissenschaft und Bildung, 1. März 1969)

Im April 1968 wurden mir über die Abteilung Wissenschaft und Bildung beim ZK der Partei die Fragen vorgelegt, die von Wissenschaftlern zu einigen Problemen der Theorie der sozialistischen Wirtschaft gestellt worden waren. Wegen der angespannten Lage im Lande und der Veranstaltungen anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung unserer Republik in jenem Jahr ist es mir erst heute möglich, die aufgeworfenen Fragen zu beantworten. Einige Wirtschaftsfunktionäre und Wissenschaftler führen, wie man hört, einen Meinungsstreit, der auf eine unklare Erkenntnis dieser Fragen zurückzuführen ist. Deshalb möchte ich heute dazu meine Meinung äußern.

1. PROBLEME DER WECHSELBEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEM UMFANG DER WIRTSCHAFT UND DEM ENTWICKLUNGSTEMPO DER PRODUKTION IN DER SOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT

In letzter Zeit ist unter einigen Wirtschaftswissenschaftlern eine „Theorie“ im Umlauf, die besagt, daß in der sozialistischen Gesellschaft die Wirtschaft ununterbrochen wächst, daß aber nach dem Erreichen einer bestimmten Entwicklungsstufe die Zuwachsrate im Jahr nicht 4 bis 5 Prozent oder 6 bis 7 Prozent überschreiten könne. Auch heute noch finden sich unter unseren Staats- und Wirtschaftsfunktionären einige, die behaupten, daß in kapitalistischen Ländern die Produktion im Jahr nur um zwei bis drei Prozent erhöht wird und daß es folglich schon ein hohes Tempo sei, wenn wir die Industrieproduktion jährlich um sechs bis sieben Prozent steigern. Als Beweis für diese Behauptung führen sie an, daß sich in der Periode der Rekonstruktion die Reserven für das Produktionswachstum im Vergleich zur Periode des Wiederaufbaus verringern und daß folglich die Möglichkeiten für eine weitere Produktionssteigerung immer geringer werden, je mehr sich die Wirtschaft entwickelt und dementsprechend ihr Umfang größer wird. Daraus folgt: Je mehr sich die Industrie entwickelt, desto geringer werden allmählich die Reserven, und das Wachstumstempo der Produktion nimmt ab. Es wird behauptet, daß es auch in unserem Land in der Periode des

Wiederaufbaus nach dem Krieg viele Reserven gab, daß sie aber heute, wo die Grundlage für die sozialistische Industrialisierung geschaffen ist und die Periode der allseitigen technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft begonnen hat, geringer seien, so daß die Produktion nicht ständig weiter in hohem Tempo gesteigert werden könne.

Die Vertreter dieser Auffassung begreifen entweder die echten Vorzüge des ökonomischen Systems des Sozialismus nicht, oder sie wollen sie nicht sehen.

Die sozialistische Gesellschaft verfügt über unbeschränkte Möglichkeiten, die Wirtschaft stetig in einem Tempo zu entwickeln, das für die kapitalistische Gesellschaft geradezu unvorstellbar ist; je schneller der Aufbau des Sozialismus vorangeht und je stärker seine ökonomische Basis wird, desto mehr vergrößern sich diese Möglichkeiten.

In der kapitalistischen Gesellschaft wird der Reproduktionsprozeß zyklisch durch Überproduktionskrisen unterbrochen und viel gesellschaftliche Arbeit vergeudet; deshalb kann sich die Produktion nicht unaufhörlich entwickeln, während in der sozialistischen Gesellschaft alle verfügbaren Arbeitskräfte und Naturschätze des Landes äußerst rationell genutzt werden können und die Produktion planmäßig und kontinuierlich erhöht werden kann. Diese Möglichkeiten der Produktionssteigerung nehmen immer mehr zu in dem Maße, wie die Proportionen zwischen den Zweigen der Volkswirtschaft rationell gestaltet werden und die Wirtschaft des Landes infolge der Verstärkung der wirtschaftsorganisierenden Funktion des Staates der Diktatur des Proletariats und des höheren Niveaus der ökonomischen Leitungstätigkeit der Funktionäre noch besser organisiert wird. Weil der sozialistische Staat Produktion und Verteilung, Akkumulation und Konsumtion in seinen Händen hält und einheitlich und planmäßig verwirklicht, ist er imstande, bedeutende Mittel zu akkumulieren und durch deren rationellste Verwendung die erweiterte sozialistische Reproduktion unaufhörlich im großen Maßstab zu gewährleisten.

Außerdem bieten die sozialistischen Produktionsverhältnisse bedeutende Möglichkeiten für die ständige Entwicklung der Produktivkräfte, und der sozialistische Staat kann durch Nutzung dieser Möglichkeiten die Technik planmäßig und schnell entwickeln. Ein gesetzmäßiger Prozeß beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus besteht darin, daß die alte Technik ständig durch neue Technik ersetzt, die Handarbeit mechanisiert, die Mechanisierung zur Teilautomatisierung entwickelt und die Teilautomatisierung unablässig zur Automatisierung weiter entwickelt wird. Die schnelle Entwicklung der Technik in der sozialistischen Gesellschaft ermöglicht, daß die Arbeitsproduktivität ständig erhöht und die Produktion in hohem Tempo entwickelt wird, das ist unbestreitbar.

In der sozialistischen Gesellschaft ist der revolutionäre Elan der Menschen ein entscheidender Faktor, der die Entwicklung der Produktivkräfte stark vorantreibt. Wesentliche Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung bestehen darin, daß die von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werktätigen mit bewußter Aktivität und schöpferischer Initiative für ihr Vaterland und ihr Volk, für die Gesellschaft, für das Kollektiv und für ihr eigenes Wohl arbeiten. In der kapitalistischen Gesellschaft haben die Werktätigen keinerlei Interesse an der Entwicklung von Produktion und Technik, weil ihnen Arbeitslosigkeit und Not drohen. In der sozialistischen Gesellschaft hingegen setzen sich die Werktätigen engagiert für die Entwicklung der Produktion ein, weil sie sich zutiefst dessen bewußt sind, daß die Ergebnisse der Arbeit ihnen selbst, ihrem Volke und ihrem Vaterland zugute kommen. In dem Maße, wie die Partei und der Staat des Proletariats gemäß ihrer ureigensten Funktion die ideologische Revolution unter den Werktätigen beschleunigen und allmählich noch vorhandene Relikte der alten Ideologie fortlaufend beseitigen, werden diese mit all ihren Fähigkeiten und ihrer ganzen Energie für die Entwicklung der sozialistischen Produktion arbeiten. Somit werden ständig Verbesserungen und Neuerungen auf allen Gebieten der Leitungstätigkeit in der Wirtschaft, der Organisation der Produktion und der Arbeit sowie der technischen Entwicklung eingeführt.

Das alles beweist, daß die „Theorie“, wonach die Reserven zur Steigerung der Produktion mit der Entwicklung der Wirtschaft und der Vergrößerung ihres Umfanges in der sozialistischen Gesellschaft allmählich abnehmen und es unmöglich sei, die Produktion ununterbrochen in hohem Tempo zu steigern, ganz falsch ist.

Das beweisen auch die praktischen Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande eindeutig.

Erinnern wir uns zunächst an die Zeit, als wir den Fünfjahrplan durchführten. Damals haben die Mitglieder unserer Partei und die Werktätigen nach erfolgreicher Erfüllung des Dreijahrplanes der Volkswirtschaft die zerstörte Wirtschaft im wesentlichen wieder aufgebaut und die Lebensgrundlage der Bevölkerung gesichert, doch die Wirtschaft unseres Landes befand sich insgesamt in einer sehr schwierigen Lage. Zudem versuchten die inneren und äußeren Feinde erbittert, die Errungenschaften unserer Revolution zu zerstören und die Aufbauarbeit unseres Volkes zunichte zu machen. Unter solchen Umständen stand die dringende Aufgabe vor uns, zur Entwicklung der Wirtschaft des Landes und zur Verbesserung des Lebens der Bevölkerung in kurzer Zeit die Basis für die Industrialisierung zu schaffen, und dazu waren große Mengen Walzstahl erforderlich.

Doch damals gab es in unserem Land nur ein Blockwalzwerk mit einer Nennleistung von insgesamt 60 000 Tonnen. Das reichte keineswegs, denn es mußten Städte und Dörfer gebaut, Betriebe errichtet und mehr Maschinen produziert werden.

Ebenso wie unsere Partei in der Vergangenheit bei jedem schweren revolutionären Kampf die Schwierigkeiten und Hindernisse überwand, indem sie sich auf die Arbeiterklasse verließ und sich auf deren Kräfte stützte, so beschloß sie auch damals, gemeinsam mit der Arbeiterklasse zu handeln, sich mit ihr zu beraten und so die entstandene komplizierte

Situation zu meistern.

Im Auftrag des Politkomitees des ZK der Partei fuhren wir ins Stahlwerk Kangson.

Als wir die Funktionäre dieses Werkes fragten, ob die Produktion von Walzstahl nicht auf 90 000 Tonnen erhöht werden könne, antworteten einige, den Kopf wiegend, das sei schwierig.

Deshalb versammelten wir die Arbeiter und sagten: Wir haben gerade erst die zerstörte Wirtschaft wieder hergestellt, aber Fraktionsmacher haben sich gegen die Partei erhoben, Großmachtchauvinisten üben Druck auf uns aus, die US-Imperialisten und die Marionettenclique Syngman Rhee fordern lautstark einen „Feldzug gen Norden“. Sollen wir deshalb den Mut verlieren und vor der ernsten und schwierigen Situation, die bei der Verwirklichung der großen Sache der Revolution und des Aufbaus entstanden ist, kapitulieren? Das darf nicht sein. Wir vertrauen nur der Arbeiterklasse, der Hauptformation unserer Revolution, nur auf Sie können wir uns stützen. Deshalb müssen Sie, um die ernste Situation, in der sich unsere Partei befindet, zu meistern, Mut schöpfen, alle Kräfte anspannen, hohe Produktionsleistungen vollbringen, die Qualität der Bautätigkeit verbessern und dadurch den wirtschaftlichen Aufbau noch tatkräftiger unterstützen.

Dank dieser politischen Arbeit verpflichteten sich die Arbeiter von Kangson, 90 000 Tonnen Walzstahl zu produzieren. Sie mobilisierten ihre ganze Kraft, vervollkommneten die vorhandenen Maschinen und Ausrüstungen, beschleunigten ins Stocken geratene Prozesse und kämpften um hohe Leistungen; im Ergebnis produzierten sie in jenem Jahr nicht 90 000, sondern 120 000 Tonnen Walzstahl. Heute beträgt die Produktionsleistung der Blockwalzabteilung in diesem Stahlwerk 450 000 Tonnen, das heißt, daß die frühere Nennleistung auf nahezu das Achtfache gestiegen ist.

Die alten Nennleistungen wurden nicht nur im Stahlwerk Kangson, sondern auch in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft, in allen Werken und Betrieben überbo-

ten, große Neuerungen vollzogen sich, täglich wurden wahre Wunder vollbracht, die die Menschen der Welt mit Erstaunen erfüllten. Die Wirtschaft unseres Landes entwickelte sich in sehr schnellem Tempo. So wurde der Fünfjahrplan, in dem vorgesehen war, die industrielle Bruttoproduktion auf das 2,6fache zu steigern, im Laufe von zweieinhalb Jahren erfüllt, und auch der Produktionsplan insgesamt wurde bei den Naturalkennziffern der wichtigsten Industrieprodukte in vier Jahren erfüllt oder überboten.

In den sieben bis acht Jahren, die seit der Erfüllung des Fünfjahrplanes verstrichen sind, ist die Lösung der Aufgaben der umfassenden technischen Revolution in unserem Lande tatkräftig vorangetrieben worden. Dadurch entstanden viele neue Industriezweige, die technische Ausstattung der Industrie wurde grundlegend verbessert, und der Umfang der Produktion nahm um ein Mehrfaches zu. Wenn die „Theorie“ einiger Leute richtig wäre, daß das Wachstumstempo der Produktion in dem Maße sinkt, wie der Umfang der Produktion vergrößert wird, dann hätten wir das hohe Wachstumstempo der Produktion in unserem Land in der Periode nach der Beendigung des Fünfjahrplanes nicht mehr gewährleisten können.

Obwohl wir in dem Maße, wie sich die aggressiven Machenschaften des US-Imperialismus in unserem Lande ständig verstärken, einen großen Teil der zu akkumulierenden Mittel für den Aufbau der Landesverteidigung verwenden müssen, entwickelt sich die Wirtschaft auch im Verlauf des Siebenjahrplans weiter in einem höheren Tempo.

Insbesondere der Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1967, das erste Jahr der Verwirklichung des Beschlusses der Parteikonferenz über die parallele Entwicklung des Aufbaus der Wirtschaft und der Landesverteidigung, war ein angespannter Plan. Er sah vor, die industrielle Bruttoproduktion um 12,8 Prozent im Vergleich zu 1966 zu erhöhen. Tatsächlich jedoch wurde der Plan des Jahres 1967 bei weitem übererfüllt und die Industrieproduktion in einem Jahr um 17 Prozent erhöht. Ohne die Schäden der außergewöhnlich großen Überschwemmung in jenem Jahr hätten wir die Industrieproduktion um mehr als 20 Prozent steigern können. Das ist darauf zurückzuführen, daß unsere Partei die ideologische Revolution unter den Werktätigen verstärkte und dabei deren bewußte Aktivität weckte sowie einen entschiedenen Kampf gegen Passivität, Konservatismus und alle anderen überholten Ideen führte, die unser Vorschreiten hemmen.

Nehmen wir das Beispiel des Erzbergwerks Songhung. Im Jahr 1967 legte uns die Leitung des Erzbergwerks Songhung einen sehr niedrigen Planvorschlag vor. Das Ministerkabinett erreichte durch seine Überzeugungsarbeit, daß sie den Plan etwas erhöhte, jedoch im Vergleich zu den Forderungen der Partei reichte das noch nicht aus. Deshalb berief das ZK der Partei die leitenden Mitarbeiter des Erzbergwerkes Songhung, vom Brigadier aufwärts, zu einer Beratung zusammen mit dem Ziel, politische Arbeit unter den Funktionären dieses Bergwerkes zu leisten. Bei der Beratung machten wir ihnen klar, daß im Erzbergwerk Songhung mehr NE-Metall gefördert werden mußte, wenn die von der Parteikonferenz gewiesene Linie zur parallelen Entwicklung des Aufbaus der Wirtschaft und der Landesverteidigung richtig durchgesetzt werden sollte. Daraufhin verpflichteten sie sich, die Produktion zu steigern, als vom Ministerkabinett vorgegeben war. Und schließlich förderten sie fast doppelt soviel NE-Metallerz, wie sie anfänglich produzieren wollten.

Nehmen wir ein anderes Beispiel. Weil die Maschinenbauer behaupteten, in ihrem Zweig gäbe es keine Reserven, besuchten wir im Jahr 1967 die Maschinenfabrik Ryongsong und spornten sie zu Neuerungen an. Das beflügelte die Arbeiter des Betriebes so, daß sie den angespannten Jahresplan einschließlich des Gegenplans um zwei Monate und 20 Tage vorfristig, bis zum 10. Oktober, erfüllten.

Auch im Ringen um die Verwirklichung des Volkswirtschaftsplans des Jahres 1968 erschlossen wir große Reserven. Als die US-Imperialisten im Zusammenhang mit der „Pueblo“-Affäre eine hysterische Kriegshetze entfesselten, rief das ZK der Partei die Betriebe aller Volkswirtschaftszweige auf, sämtliche Produktions- und Bauvorhaben des Jahres 1968 vorfristig zu erfüllen und mit eingesparten Arbeitskräften, Materialien und Ausrüstungen noch mehr zu produzieren.

Alle Betriebe folgten diesem revolutionären Aufruf der Partei. Geleitet vom starken Wunsch, die US-Imperialisten vom Territorium unseres Vaterlandes zu vertreiben und das Land so schnell wie möglich zu vereinen, übernahmen viele Betriebe noch höhere Aufgaben und erfüllten ihre Verpflichtungen erfolgreich.

Das alles zeigt, daß die Wirtschaft, wie groß ihr Umfang auch sein mag, durchaus in hohem Tempo weiterentwickelt werden kann, wenn entsprechend dem von unserer Partei gewiesenen Kurs gute politische Arbeit geleistet und dadurch das politische Bewußtsein der Massen gehoben, ihr revolutionärer Elan geweckt und die Technik ständig erneuert wird.

Die „Theorie“, wonach die Reserven abnehmen und es unmöglich sein soll, ein hohes Steigerungstempo der Industrieproduktion zu gewährleisten, wenn die Industrie ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht hat, hat mit der marxistisch-leninistischen ökonomischen Theorie nicht das geringste zu tun. Die „Theorie“, wonach es unmöglich ist, eine Wirtschaft mit einem großen Umfang schnell zu entwickeln, ist nichts anderes als Sophistik einiger Leute. Sie wollen mit ihrem Gerede von „Liberalisierung“ und „demokratischer Entwicklung“ rechtfertigen, daß die Technik nicht schnell vorankommt und die Wirtschaft stagniert. Der Grund dafür ist, daß sie die Werktätigen nicht erziehen, wodurch diese ideologisch ungestählt sind, gedankenlos in den Tag hineinleben und keine ordentliche Arbeit leisten.

Lenin sprach nach dem Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution über die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht und stellte die berühmte These auf: „Kommunismus – das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes“. Obwohl diese These Lenins eine Kurzformel ist, enthält sie einen tiefen Sinn. Das richtige Verstehen und die praktische Verwirklichung dieser These sind meines Erachtens für uns von sehr großer Bedeutung beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus.

Was bedeutet die Sowjetmacht, von der Lenin sprach? Sie bedeutet die Diktatur des Proletariats. Der Staat der Arbeiterklasse ist also verpflichtet, den Klassenkampf weiterzuführen, die ideologische und die Kulturrevolution zu verwirklichen, dadurch das Bewußtsein der Menschen umzuformen und ihr kulturelles und technisches Niveau zu erhöhen sowie die ganze Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuwandeln und zu revolutionieren. Das Wort „Elektrifizierung“ bedeutet, daß die Technik auf ein Niveau gehoben wird, bei dem alle Produktionsprozesse automatisiert werden können, und daß die Basis der materiellen Produktion der Gesellschaft wesentlich gefestigt wird. Zusammengefaßt lehrt also diese These Lenins, daß der Kommunismus erst dann verwirklicht wird, wenn durch die Festigung der Diktatur des Proletariats die ideologische und die Kulturrevolution vollendet, die ganze Gesellschaft revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgestaltet sowie zugleich mit der Vollendung der technischen Revolution eine feste materiell-technische Basis geschaffen wird, die es gestattet, hochentwickelte Produktivkräfte zu schaffen.

Wenn man auch nur einen von beiden Faktoren vernachlässigt, die Diktatur des Proletariats oder die technische Revolution, von denen Lenin sprach, dann ist es unmöglich, die sozialistische Wirtschaft ständig in hohem Tempo zu entwickeln und darüber hinaus die kommunistische Gesellschaft aufzubauen. Deshalb muß, um die kommunistische Gesellschaft zu schaffen, die Diktatur des Proletariats gefestigt und die

technische Revolution tatkräftig vorangetrieben werden. Weil Lenin starb, ohne den Kommunismus selbst mit aufbauen zu können, sind wir verpflichtet, diese These richtig zu verstehen und zu verwirklichen. Einige Leute wollen jedoch diese These Lenins weder verstehen noch verwirklichen. Damit der Aufbau des Sozialismus weiter in einem hohen Tempo vonstatten geht, müssen wir konsequent gegen den Rechtsopportunismus auf dem Gebiet der ökonomischen Theorie auftreten. Wenn wir die rechten Abweichungen auf dem Gebiet der Ökonomie nicht bekämpfen, eine Schwächung der Diktatur des Proletariats zulassen, keine politische Arbeit leisten, individualistischen Tendenzen und egoistischem Verhalten der Menschen Vorschub leisten und versuchen, sie allein durch materielle Stimuli zu motivieren, dann werden sie keinen kollektiven Heroismus, keine schöpferische Initiative entfalten, und wir werden deshalb weder die Aufgaben der technischen Revolution noch die Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus erfüllen können. Wenn wir der rechtsopportunistischen Theorie folgen und die Wirtschaft nicht in hohem Tempo entwickeln, dann wird es sogar schwer werden, allen Menschen Arbeitsplätze und gute Lebensbedingungen zu sichern. Und wie lange würde es dauern, bis wir angesichts der von der alten Gesellschaft übernommenen äußerst rückständigen Produktivkräfte die entwickelten Länder einholen und die kommunistische Gesellschaft aufbauen, in der jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und nach seinen Bedürfnissen empfängt? Wir müssen die rechtsopportunistische Theorie zurückweisen, die revolutionären Ideen unserer Partei und die Theorie unserer Partei vom Aufbau der Wirtschaft konsequent verteidigen, sie in vollem Umfang durchsetzen und auf diese Weise den großen Cholli-ma-Marsch beim Aufbau des Sozialismus fortsetzen.

2. PROBLEME DER WARENFORM DER PRODUKTIONSMITTEL UND DER ANWENDUNG DES WERTGESETZES IN DER SOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT

Einige Ökonomen führen einen Meinungsstreit um die Frage, ob in der sozialistischen Gesellschaft die Produktionsmittel Waren sind oder nicht, ob bei ihrer Produktion und Zirkulation das Wertgesetz wirkt oder nicht.

Diese Fragen sollte man nicht undifferenziert betrachten. In der sozialistischen Gesellschaft können die Produktionsmittel je nach den Umständen Waren sein oder nicht. Folglich wird für den Fall, daß sie Waren sind, das Wertgesetz wirken, und für den Fall, daß sie keine Waren sind, wird das Wertgesetz nicht wirken; denn das Wertgesetz ist das Gesetz der Warenproduktion.

In welchem Fall sind dann die Produktionsmittel Waren und unter welchen Umständen nicht? Wenn man diese Frage richtig lösen will, muß man sich meiner Ansicht nach vor allem über das Wesen der Ware und ihren Ursprung Klarheit verschaffen. Die Ware ist ein Gegenstand, der nicht für den unmittelbaren Eigenverbrauch erzeugt wird, sondern für den Verkauf. Anders ausgedrückt, zur Ware wird ein zum Zwecke des Austausches hergestelltes Erzeugnis, nicht aber jeder produzierte Gegenstand. Somit ist klar, daß es, damit ein produzierter Gegenstand zur Ware werden kann, erstens eine gesellschaftliche Arbeitsteilung geben muß, bei der verschiedenartige Gegenstände hergestellt werden, und zweitens Verkäufer und Käufer für die Erzeugnisse, Menschen, die durch den Verkauf das Eigentumsrecht an einer Sache verlieren, und andere, die mit seinem Kauf das Eigentumsrecht erwerben. Mit anderen Worten: Zum Bestehen der Warenproduktion muß es die gesellschaftliche Arbeitsteilung und die differenzierten Verhältnisse des Eigentums an den produzierten Gegenständen geben. Deshalb kann keine Warenproduktion vorhanden sein, wenn es keine gesellschaftliche Arbeitsteilung gibt oder wenn das Eigentum nicht differenziert und die Eigentumsform einheitlich ist.

Das Vorhandensein von Ware-Geld-Beziehungen in der sozialistischen Gesellschaft läßt sich auch durch die Existenz der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und der unterschiedlichen Eigentumsverhältnisse erklären. In der sozialistischen Gesellschaft existiert bekanntlich die Arbeitsteilung nicht nur, sondern sie entwickelt sich auch tagtäglich weiter, und was die Eigentumsverhältnisse anbelangt, so gibt es das staatliche und das genossenschaftliche Eigentum an Produktionsmitteln, aber auch Privateigentum an Konsumgütern, obwohl im Prozeß der sozialistischen Revolution das Privateigentum an Produktionsmitteln beseitigt wird und die verschiedenen Wirtschaftsformen, die zu Beginn der Übergangsperiode vorhanden waren, allmählich in eine einheitliche sozialistische Wirtschaftsform umgewandelt werden. Außerdem muß der sozialistische Staat, solange der Kommunismus noch nicht in der ganzen Welt gesiegt hat und es noch Staatsgrenzen gibt, Außenhandel treiben.

Das alles sind die Voraussetzungen für das Weiterbestehen der Warenproduktion in der sozialistischen Gesellschaft. Hier ist die Warenproduktion selbstverständlich ein Prozeß ohne Kapitalisten, und folglich wirkt auch das Wertgesetz nicht blindlings wie in der kapitalistischen Gesellschaft, sondern in beschränktem Rahmen. Dieses Gesetz wird vom Staat planmäßig als ökonomischer Hebel für die erfolgreiche Leitung der Wirtschaft angewendet. Wenn die Übergangsperiode beendet, das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum übergegangen und eine einheitliche Eigentumsform entstanden sein wird, dann werden die gesellschaftlichen Produkte abgesehen vom Außenhandel keine Waren sein; sie werden einfach Produktionsmittel bzw. Konsumgüter heißen oder eine andere Bezeichnung erhalten. Dann wird auch das Wertgesetz nicht mehr wirken. Die gesellschaftliche Arbeitsteilung wird sich selbstverständlich auch dann weiterentwickeln, aber es wird keine Warenproduktion mehr geben.

Gegenwärtig begehen Wissenschaftler, Wirtschaftsfunktionäre und viele andere wegen Unklarheiten darüber, ob Produktionsmittel in der sozialistischen Gesellschaft Warencharakter besitzen oder nicht, sowohl auf theoretischem Gebiet als auch bei der Leitungstätigkeit in der Wirtschaft rechte und linke Abweichungen. So überschätzen einige von ihnen, in Anlehnung an eine revisionistische Theorie, die Bedeutung der Warenproduktion und des Wertgesetzes. Das führte zu einer rechten Abweichung und zur Absicht, die Wirtschaftsführung nach kapitalistischen Prinzipien zu gestalten. Andere übersehen den Übergangscharakter unserer Gesellschaft, erkennen die Warenproduktion und die Rolle des Wertgesetzes gar nicht an und begehen dadurch linksradikale Fehler, die eine Rationalisierung der Betriebsleitung verhindern und einen unökonomischen Einsatz von Produktionsmitteln und Arbeitskräften zur Folge haben. Das richtige Verstehen und die Lösung dieser Problematik sind von größter Bedeutung für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft. So ist die Anwendung der Ware-Geld-Beziehungen eine wichtige Frage, die der Staat der Arbeiterklasse in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus richtig lösen muß. Wenn in dieser Frage linke oder rechte Abweichungen geduldet werden, kann das ernste Folgen haben.

Die Ursache dafür, daß die Produktionsmittel in der sozialistischen Gesellschaft im einen Fall Waren sind und im anderen Fall nicht, ist auch in der Differenzierung des Eigentums zu suchen. In der sozialistischen Gesellschaft sind die Produktionsmittel auch bei örtlich

verschiedenen Einsatzbedingungen keine Waren, wenn sie nicht den Eigentümer wechseln, aber sie werden zu Waren, wenn ein Eigentumswechsel stattfindet. Daraus ergeben sich folgende konkrete Schlußfolgerungen.

Erstens werden im staatlichen Sektor hergestellte Produktionsmittel beim Übergang in genossenschaftliches Eigentum und, umgekehrt, im genossenschaftlichen Sektor

hergestellte Produktionsmittel beim Übergang in staatliches Eigentum zu Waren und unterliegen deshalb dem Wirken des Wertgesetzes. Zweitens sind Produktionsmittel, die innerhalb des genossenschaftlichen Sektors zwischen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben, zwischen Produktionsgenossenschaften oder zwischen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben und Produktionsgenossenschaften ausgetauscht werden, Waren. Auch sie unterliegen dem Wirken des Wertgesetzes. Drittens sind Produktionsmittel, die in andere Länder exportiert werden, Waren; der Kauf und Verkauf derartiger Produktionsmittel erfolgt entweder zu Weltmarktpreisen oder zu Preisen des sozialistischen Marktes. Wenn beispielsweise Länder wie Indonesien oder Kambodscha Werkzeugmaschinen von unserem Land erwerben möchten, dann sind die an diese Länder zu verkaufenden Maschinen Waren, die zu entsprechenden Preisen realisiert werden müssen. Und wenn aufgrund der Vorschläge unserer Partei über die Vereinigung des Vaterlandes in unserem Land eine Konföderation zwischen dem Süden und dem Norden gebildet werden sollte und die südkoreanischen Unternehmer von uns Maschinen und Ausrüstungen verlangen würden, dann müßten wir sie ihnen verkaufen.

Die dann zu verkaufenden Maschinen und Ausrüstungen sind Waren, und dabei tritt auch die Frage nach dem Wertgesetz auf. Und was sind Ausrüstungen, Materialien und Rohstoffe, die zwischen staatlichen Betrieben zirkulieren? Das sind keine Waren, denn

solche Produktionsmittel werden in sozialistischer Kooperation hergestellt, und obwohl Produktionsmittel aus einem Betrieb in einen anderen gelangen, behält der sozialistische Staat nach wie vor das Eigentumsrecht an diesen Produktionsmitteln, und diese werden nicht über den freien Kauf bzw. Verkauf, sondern in Übereinstimmung mit dem Plan für die Versorgung mit Material und Ausrüstungen vom Staat planmäßig geliefert. Ebenso wie die Waffen, die die Armee erhält, werden diese Produktionsmittel vom Staat zur Verfügung gestellt, wenn es notwendig ist, auch wenn sie vom Betrieb nicht angefordert wurden.

Deshalb können die zwischen staatlichen Betrieben zirkulierenden Maschinen und Ausrüstungen, Materialien und Rohstoffe nicht als Waren gelten, die unter Wirken des Wertgesetzes realisiert werden.

Und wie sollen dann jene Produktionsmittel bezeichnet werden, die zwischen staatlichen Betrieben zirkulieren, wenn sie keine Waren sind und wenn bei der Berechnung der Preise bei diesem Austausch oder bei der Berechnung der Selbstkosten in der Produktion das Wertgesetz nicht wirkt? Was soll man dann anwenden? Man könnte sagen – das halte ich für zutreffend –, daß Produktionsmittel, die entsprechend dem Plan für die Versorgung mit Material und Ausrüstungen und dem Plan für die Kooperationsproduktion zwischen den staatlichen Betrieben ausgetauscht werden, keine Waren sind, aber Warenform annehmen; folglich wirkt auch hier das Wertgesetz nicht so wie bei der Warenproduktion seinem Inhalt, aber der Form nach.

Das heißt, diese Produktionsmittel sind keine Waren im eigentlichen Sinne, sondern sie nehmen nur Warenform an, und infolgedessen wirkt das Wertgesetz in diesem Fall nicht im eigentlichen Sinne, sondern nur formal. Bei der Produktion und Zirkulation der Produktionsmittel wird nicht deren Wert, sondern die Wertform als Verrechnungsinstrument in der Wirtschaft angewendet.

Wodurch ist dann erklärbar, daß Produktionsmittel, die zwischen staatlichen Betrieben ausgetauscht werden, keine Waren sind, sondern nur Warenform haben? Das beruht darauf, daß die staatlichen Betriebe, obwohl sie alle zum einheitlichen Eigentum des Staates gehören, eine relative Selbständigkeit hinsichtlich der Nutzung und Verwaltung der

Produktionsmittel und der Wirtschaftsführung besitzen, so daß es scheint, als wären sie unterschiedliches Eigentum. Alle nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeitenden Betriebe des staatlichen Sektors sind ausnahmslos Bestandteile des staatlichen Eigentums. Und dennoch erhält jeder von ihnen nach einem einheitlichen Staatsplan von anderen Betrieben Produktionsmittel zur Nutzung, und er ist verpflichtet, die Kosten für die Herstellung seiner Erzeugnisse selbst zu finanzieren sowie dem Staat einen bestimmten Gewinn zu bringen.

Die gleiche wirtschaftlich-operative Selbständigkeit aller Betriebe mit wirtschaftlicher Rechnungsführung im staatlichen Sektor läßt, obwohl diese Betriebe ein und derselben Eigentumsform angehören, den Eindruck entstehen, als wären die zwischen ihnen ausgetauschten Produktionsmittel Waren, ähnlich den Produktionsmitteln, die von einer zu anderen Eigentumsform übergehen. Obwohl es sich also um Betriebe mit wirtschaftlicher Rechnungsführung im staatlichen Sektor handelt, werden dennoch keine Produktionsmittel wahllos und unentgeltlich oder zu niedrigen Preisen abgegeben, sondern zu einem durch den Staat einheitlich festgesetzten Preis nach dem Prinzip der äquivalenten Verrechnung ausgehend vom Aufwand an gesellschaftlich notwendiger Arbeit. Zwischen den Betrieben wird, obwohl sie alle staatlich sind, das Eigentum abgegrenzt, und der Austausch der Produktionsmittel erfolgt auf der Grundlage einer genauen Verrechnung.

Weshalb wird den Betrieben innerhalb des staatlichen Sektors wirtschaftlich-operative Selbständigkeit gewährt, und weshalb werden die zwischen ihnen ausgetauschten Produktionsmittel, die keine Waren sind, streng nach dem Prinzip der Äquivalenz verrechnet? Das hängt mit den Besonderheiten der sozialistischen Gesellschaftsordnung als Übergangsgesellschaft zusammen. In der sozialistischen Gesellschaft haben sich die Produktivkräfte noch nicht soweit entwickelt, daß jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und nach seinen Bedürfnissen empfängt. Noch nicht alle Menschen besitzen einen so hohen Kollektivgeist, daß sie das staatliche Eigentum so verantwortungsbewußt hegen, schützen und verwalten wie ihr eigenes Eigentum. Es kommt nicht selten vor, daß sogar Menschen mit einer hohen Bildung die Belange anderer staatlicher Dienststellen und anderer Betriebe gleichgültig sind, ganz zu schweigen von jenen Menschen, die mit Relikten der alten Ideologie behaftet sind, bei denen in starkem Maße Betriebsegoismus oder Lokaldenken zu beobachten sind und die den Interessen des Staates sowie anderer Institutionen oder Betriebe schaden, indem sie engstirnig nur die Interessen ihrer eigenen Dienststelle oder ihres eigenen Gebietes vertreten. Hinzu kommt, daß die Arbeit im Sozialismus zweifellos ehrenvoll und sinnvoll, aber noch nicht zum ersten Lebensbedürfnis geworden ist, wie das in der kommunistischen Gesellschaft sein wird. Gerade all das verlangt im Sozialismus eine genaue äquivalente Verrechnung zwischen Betrieben, obwohl sie alle staatliches Eigentum sind. Wenn unsere Gesellschaft über reichlich Erzeugnisse verfügen wird, wenn alle Funktionäre und die Werktätigen der Betriebe eine individualistische und egoistische Denkweise ablegen und das ganze Staatsvermögen als ihr Eigentum ansehen, sich für alle staatlichen Belange ebenso wie für ihre eigene Arbeit verantwortungsvoll einsetzen, dann wird eine äquivalente Verrechnung nicht mehr nötig sein.

Die richtige Anwendung der Warenform und der Handelsform bei der Produktion und Zirkulation der Produktionsmittel ist von gewisser Bedeutung für die Gewährleistung eines ständigen Wachstums der Rentabilität der Betriebe und der staatlichen Akkumulation, indem die Vergeudung gesellschaftlicher Arbeit beseitigt und das Sparsamkeitsregime gefestigt wird. Folglich müssen diese beiden Formen in allen Zweigen der Volkswirtschaft und in allen Betrieben richtig angewendet werden.

Vor allem sind bei der Produktion von Produktionsmitteln die Anstrengungen darauf zu richten, daß durch eine richtige Anwendung der Wertform das System der exakten Abrechnung und die Kontrolle über die Nutzung der Rohstoffe, des Materials und der Arbeitskräfte durch den Wert gefestigt und die Materialverbrauchsnormen je Erzeugniseinheit unablässig gesenkt werden.

Auch in der Zirkulation muß durch das richtige Aufstellen des Planes für die Versorgung mit Material und Ausrüstungen die Handelsform im notwendigen Maße angewendet werden, damit keine Maschinen und Ausrüstungen, kein Rohstoff und Material vergeudet, sondern deren rationelle Nutzung gewährleistet wird. Auch die Gründung eines Materialversorgungskontors für den An- und Verkauf von Material und Rohstoffen zielt darauf ab, die Versorgung zu verbessern.

Unsere Wirtschaftsfunktionäre bewältigen jedoch diese Aufgabe nicht zufriedenstellend. Auch im Lehrbuch der Politischen Ökonomie findet sich nur die Feststellung, daß die Produktionsmittel aus der Sphäre der Warenzirkulation ausgeschlossen sind, daß sie den

Betrieben planmäßig geliefert werden, doch es fehlen konkrete Hinweise darauf, wie und in welcher Form sie geliefert werden. Die Frage der Versorgung mit Produktionsmitteln wird im Lehrbuch der Politischen Ökonomie so gut wie gar nicht behandelt, insbesondere gibt es keinen Hinweis auf den An- und Verkauf von Material und Rohstoff zwischen staatlichen Betrieben.

Das Ergebnis sind viele Mängel in der Materialversorgung. Die Betriebe achten bei Beschaffung von Material und Rohstoffen nicht auf die Höhe der Preise. Darüber hinaus horten einige Betriebe nicht benötigtes wertvolles Material, während in anderen Betrieben in der Produktion oft Stockungen auftreten, weil das gleiche Material fehlt. Der Grund dafür liegt darin, daß das Staatliche Plankomitee den Plan für die Materialversorgung nicht richtig aufstellt. Insbesondere jedoch besteht das Problem darin, daß übersehen wird, daß die Versorgung mit Material und Rohstoffen in der Handelsform erfolgt, das heißt, zwischen den staatlichen Betrieben werden, da ja auch zwischen ihnen An- und Verkauf stattfindet, Materialien und Rohstoffe in Form der Warenzirkulation realisiert. Das jedoch wurde nicht beachtet. Wenn also ein Planungsorgan den Materialversorgungsplan nicht richtig erarbeitet, ist niemand mehr dafür verantwortlich, ob Material ungenutzt bleibt oder verschwendet wird, und dieser Fehler wird auch nirgendwo aufgedeckt.

Will man dieses Problem in den Griff bekommen, muß vor allem die Rolle der Materialversorgungskontore verstärkt werden. Wenn sie gut arbeiten, werden nicht so viele Menschen sie aufsuchen, um Material zu besorgen; und das Material wird – auch wenn es um kleine Mengen geht – an die Betriebe bedarfsgerecht verteilt werden, und diese werden es effektiv verwenden. Die Betriebe werden nicht mehr bedenkenlos überflüssige Dinge auf Vorrat erwerben und ungenutzt liegen lassen oder sie vergeuden.

Uns muß klar sein, daß die in den Betrieben produzierten Produktionsmittel – Maschinen und Ausrüstungen, Material und Rohstoffe – die Form der Warenzirkulation annehmen, wenn sie weiter als staatliches Eigentum von einem Betrieb an einen anderen abgegeben werden. Hier wird der Preis zu einem Problem, und folglich können im Verlaufe der Versorgung selbst Fehler korrigiert werden, die manchmal beim Aufstellen des Planes entstehen.

Selbstverständlich wird in unserer Gesellschaft alles planmäßig erzeugt, geliefert und verbraucht. Erst recht werden im volkseigenen Sektor Produktion, Versorgung und Konsumtion vollständig geplant.

Alles genau zu planen ist aber durchaus nicht leicht. Schon mehr als zwanzig Jahre haben wir eine Planwirtschaft und unterstreichen ständig die Notwendigkeit, den Plan

objektiv zu erarbeiten, aber trotzdem hat die Planungsarbeit noch nicht das nötige Niveau erreicht.

Das gleiche gilt für den Plan für die Material- und Rohstoffversorgung.

Es gibt Fälle, in denen bei der Planung etwas vergessen wird oder auch manchmal die Versorgung mit Unnötigem vorgesehen ist. Wo müssen solche Fehler festgestellt werden? In den Materialversorgungskontoren.

Mit anderen Worten, beim An- und Verkauf von Material und Rohstoffen durch diese Materialversorgungskontore müssen diese Fragen vollständig gelöst und korrigiert werden.

Auch wenn der Materialversorgungsplan vollkommen richtig aufgestellt worden ist, kann er nicht erfüllt werden, wenn die praktische Versorgungstätigkeit nicht sachgemäß durchgeführt wird. Wenn bei der Versorgung mit Material und Rohstoffen die Handelsform, das heißt, die Form des An- und Verkaufs vernachlässigt und einfach laut Plan geliefert wird, dann können die Betriebe Material unzweckmäßig einsetzen und vergeuden. Solange nicht alle unsere Funktionäre und Werk tätigen sich wie Kommunisten verhalten, kann das häufig vorkommen.

Deshalb muß bei der Material- und Rohstoffversorgung die Rolle dieser Materialversorgungskontore vergrößert und die Form der Warenzirkulation in vollem Umfang angewendet werden. Auf diese Weise muß erreicht werden, daß beim Erwerb allzu großer Mengen eines bestimmten Materials ein anderes Material nicht mehr gekauft werden kann und daß die Materialverschwendung die Wirtschaftstätigkeit eines Betriebes wesentlich beeinflußt. Erst dann, wenn bei der Versorgung mit Rohstoffen und Material solche Bedingungen geschaffen worden sind, werden die Betriebsfunktionäre die Materialpreise und die Transportkosten genauer prüfen, mit dem Material sorgsam umgehen, die Lagerwirtschaft verbessern und sich darum bemühen, die Materialverbrauchsnormen je Erzeugniseinheit zu senken.

Im weiteren sollen einige Gedanken zur richtigen Anwendung des Wertgesetzes in der Sphäre der Warenproduktion und -zirkulation folgen.

Bei der Anwendung des Wertgesetzes kommt es vor allem auf die Preisbildung für die Waren an. Hierbei müssen die Forderungen des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus und des Wertgesetzes richtig beachtet werden.

Bei der Festsetzung der Preise muß man sich vor allem auf die gesellschaftlich notwendige Arbeit orientieren, die in der Ware vergegenständlicht ist. Wenn die Preise nicht auf der Grundlage des Aufwands an gesellschaftlich notwendiger Arbeit festgesetzt werden, dann können die Preisproportionen nicht gewahrt, kann die sozialistische Verteilung nicht richtig vorgenommen werden. Und das wirkt sich negativ auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion aus.

Nehmen wir ein Beispiel. Im Kreis Changsong im Bezirk Nord-Phyongan kostete in einem Geschäft ein Meter Stoff aus Zwirn, für den 200 Gramm Garn verbraucht worden waren, drei Won, eine Rolle Garn jedoch, die 50 Gramm wog, kostete fünf Won und 40 Jon. Das bedeutet, daß eine Rolle Garn doppelt so teuer war wie ein Meter Stoff, der aus dem gleichen gezwirnten Garn gewebt und gefärbt war und für den vier Rollen verwendet worden waren. Selbst wenn wir unterstellen, daß in einem Betrieb der örtlichen Industrie das Spinnen nicht mechanisiert ist und deshalb viel Arbeit aufgewendet werden muß, wodurch sich die Produktionskosten erhöhen, dürften die Selbstkosten für die Herstellung

des Garns nicht die des Stoffes überschreiten, solange der Faden nicht mit Hilfe einer Haspel gesponnen wurde. Und auch wenn die Produktionskosten so hoch wären, dürften keine Preise festgesetzt werden, ohne den Aufwand an gesellschaftlich notwendiger Arbeit zu berücksichtigen; eine solche grundlose Preiserhöhung ist unlogisch.

Bei der Festlegung der Preise ist ferner anzustreben, daß die Preise für die Massenbedarfsartikel niedrig gehalten werden. Natürlich müssen die Preise, wie erwähnt, unter Berücksichtigung des Wertes der Waren gebildet werden. Das heißt jedoch auf keinen Fall, daß der Preis einer Ware nicht vom Wert der Ware abweichen könnte. Partei und Staat der Arbeiterklasse müssen für Massenbedarfsartikel absichtlich niedrige Preise festsetzen, die vom Wert der Ware abweichen. Kurzum, solche Waren wie Reis, Stoffe, Schuhe und Mückennetze, Nähgarn, Streichhölzer und Schreibwaren, die für die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung unentbehrlich sind, müssen billig verkauft werden. Das ist ja gerade die richtige Anwendung des Wertgesetzes und entspricht den wesentlichen Forderungen der sozialistischen Ordnung, alle Werktätigen gleich gut zu versorgen und ihnen allen ein gutes Leben zu sichern.

Anderenfalls, wenn wir für Massenbedarfsartikel hohe Preise festsetzen würden, kämen die Vorzüge der sozialistischen Ordnung nicht voll zur Geltung, und für die Bevölkerung könnten sich Nachteile ergeben. Wenn wir zum Beispiel die Preise für Vinalonmischgewebe erhöhen würden, nach denen die Nachfrage bei uns groß ist, dann könnten sich nicht alle Menschen gut kleiden. Wenn der Preis für ein Lehrbuch, für einen Bleistift, ein Heft, eine Schultasche und andere Schreibwaren höher wäre, dann könnten die Kinder trotz Einführung der Schulpflicht nicht so lernen, wie es nötig ist.

Nichtsdestoweniger ist bei unseren Funktionären die Tendenz zu beobachten, die Einnahmen des Staatshaushalts durch ungerechtfertigte Preiserhöhungen bei Stoffen und anderen Massenbedarfsartikeln zu vergrößern. Das führt dazu, daß sich die Werktätigen nicht die nötigen Stoffe kaufen und ihre Kinder nicht gut kleiden können, weil die Preise hoch sind, obwohl wir so viel Stoffe herstellen, daß die Prokopfproduktion zwanzig Meter beträgt. Der Hauptgrund dafür, daß die Menschen nicht genügend Stoffe erhalten, liegt natürlich darin, daß in unserem Land zur Zeit manche Stoffe nicht billig hergestellt werden können. Ein weiterer wichtiger Grund dafür, daß die Bevölkerung nicht ausreichend mit Stoffen versorgt wird, ist – und das muß man genau erkennen – in der falschen Einstellung der Funktionäre zu suchen, die die Einnahmen des Staatshaushalts durch Preiserhöhungen bei Stoffen vergrößern wollen. Dadurch stiegen in den letzten Jahren in ungerechtfertigter Weise die Preise für Stoffe fortlaufend.

Wenn unsere Funktionäre solche falschen Auffassungen und Einstellungen zu ihrer Arbeit nicht korrigieren, werden keine raschen Fortschritte bei der Verbesserung des Lebens der Bevölkerung erzielt werden. Oft kommt es auch vor, daß Stoffe auf Grund des zu hohen Preises nicht verkauft und zu Ladenhütern werden; schließlich werden sie zu herabgesetztem Preis verkauft. Das schadet letzten Endes der Bevölkerung und schmälert die Einnahmen des Staatshaushaltes.

Deshalb bemühen sich unsere Partei und Regierung, auch ohne Rücksicht auf die Haushaltseinnahmen des Staates einen bestimmten Prozentsatz der Umsatzsteuer festzulegen und auf alle Fälle für Massenbedarfsartikel niedrige Preise festzusetzen. Das betrifft insbesondere Kinderartikel. Diese werden zu überaus niedrigen Preisen verkauft, die kaum die Produktionskosten decken. An diesem Prinzip muß auch in Zukunft festgehalten werden.

Für solche Waren hingegen, deren Mengen noch begrenzt sind, wie Genußmittel, Luxusgegenstände und Kleiderstoffe von hoher Qualität, müssen höhere Preise als für die Massenbedarfsartikel festgesetzt werden, damit die Nachfrage reguliert wird. Auch bei der Festsetzung der Gebühren außer Miete für Wohnungen und der Preise für Dienstleistungen geht man vom gleichen Prinzip aus. Zum Beispiel müssen die Gebühren für Strom, Wasser und Heizung in einer Einzimmer- bzw. Zweizimmerwoh-

nung mit mäßigem Komfort niedrig angesetzt werden, doch die entsprechenden Gebühren in Wohnungen mit mehr als drei Zimmern und komfortabler Einrichtung müssen hoch festgelegt werden, da es nicht viele Wohnungen dieser Art gibt. Wenn sich unsere Produktivkräfte weiterentwickelt haben und alle Waren und Einrichtungen, die die Bevölkerung braucht, in ausreichendem Maße vorhanden sein werden, werden wir auf solche Maßnahmen verzichten können.

Um die Preise der Waren richtig festsetzen zu können, muß der Preis vereinheitlicht werden. Bisher wurden die Preise teilweise falsch festgesetzt, und das hängt damit zusammen, daß einige Funktionäre des Staatlichen Plankomitees, des Finanzministeriums und anderer Wirtschaftsinstitutionen den in den örtlichen Industriebetrieben hergestellten Erzeugnissen nur lokale Bedeutung beimessen. Deshalb kontrollieren sie die Preisfestsetzung nicht, sondern überlassen das den Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees. Aus diesem Grunde muß man, ebenso wie wir die regionalen Plankomitees geschaffen und die Planung vereinheitlicht haben, auch regionale Preiskomitees gründen, damit die Preisbildung bei Erzeugnissen der örtlichen Industrie vereinheitlicht wird und die Kontrolle über die Preisbildung durch solche Wirtschaftsorgane wie das Staatliche Plankomitee, das Finanzministerium und das Preisbildungskomitee verstärkt wird.

3. PROBLEME DES BAUERNMARKTES IN DER SOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT UND SEINER ABSCHAFFUNG

Der Bauernmarkt ist eine Form des Handels, bei der die Bauern einen Teil der pflanzlichen und tierischen Produkte, die in der gemeinsamen Wirtschaft der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe und in der individuellen Nebenwirtschaft der Genossenschaftsbauern hergestellt wurden, an einem bestimmten Ort direkt an die Bevölkerung verkaufen. Obwohl der Bauernmarkt eine Form des Handels in der sozialistischen Gesellschaft ist, gibt es dort viele Überreste des Kapitalismus. Worin bestehen also die kapitalistischen Überreste beim Bauernmarkt? Sie bestehen darin, daß die Preise auf dem Bauernmarkt spontan nach Angebot und Nachfrage festgesetzt werden und daß infolgedessen das Wertgesetz in gewissem Grade blindlings wirkt. Angebot, Nachfrage und Preise des Bauernmarktes werden nicht vom Staat geplant. Doch nach Maßgabe der Entwicklung des staatlichen Handels und der Verstärkung der regulierenden

Einwirkung des Staates auf den Bauernmarkt wird die Spontaneität des Bauernmarktes in bestimmtem Maße eingeschränkt. Im Stadium des Sozialismus aber kann der Bauernmarkt noch nicht völlig abgeschafft werden.

Eigentlich entstand der Begriff „*Jang*“ (Markt) weder in der sozialistischen noch in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, sondern dieser Ausdruck entstammt der Zeit der Feudalgesellschaft. Mit der Entwicklung des Handwerks in der Feudalzeit kam der *Jang* auf.

Von alters her nannten die Koreaner die Händler *Jangsagun*. Das bedeutet Menschen, die auf dem *Jang* tätig sind. Somit ist also der Markt eine rückständige Form des Handels, die in der Feudalgesellschaft entstand. Deshalb wäre es im Prinzip gut, wenn es in der fortschrittlichen, sozialistischen Gesellschaftsordnung die rückständige Form des Handels, den Bauernmarkt, nicht gäbe.

Solange jedoch in der sozialistischen Gesellschaft eine genossenschaftliche Wirtschaft und die individuelle Nebenproduktion existiert, wird der Bauernmarkt vorhanden sein, und seine weitere Existenz ist durchaus nicht als negativ anzusehen. Einige Genossen sind der Ansicht, daß der Staat alles einschließlich der Erzeugnisse der individuellen Nebenwirtschaften aufkaufen und planmäßig verteilen müsse, aber

das ist falsch und praktisch nicht realisierbar. Die Erzeugnisse der individuellen Nebenwirtschaften sollten von den Produzenten selbst verbraucht werden; die Überschüsse können sie entweder auf dem Markt frei verkaufen oder gegen andere Waren eintauschen. Auch bei den in der gemeinsamen Wirtschaft der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe produzierten tierischen Erzeugnissen und Industriepflanzen muß der größte Teil vom Staat aufgekauft und der Rest an die Bauern verteilt werden. Die Bauern können diese Produkte entweder selbst verbrauchen oder an Aufkäufer oder auf dem Bauernmarkt verkaufen. Die Bauern müssen ihre Erzeugnisse verkaufen können, an wen sie wollen, nicht unbedingt an Aufkäufer. So kann das Leben der Bevölkerung erleichtert werden.

Auch im Lehrbuch der Politischen Ökonomie wird der Bauernmarkt nicht ganz richtig definiert. Es heißt dort lediglich, daß die Bauernmärkte einen schlechten Einfluß auf die Entwicklung der gemeinsamen Wirtschaft nehmen und die kleinbürgerliche Ideologie und eine egoistische Einstellung unter den Bauern begünstigen. Außerdem wird auch nicht klar erläutert, warum der Bauernmarkt in der sozialistischen Gesellschaft notwendig ist, welche Rolle er spielt und wann er aufhören wird zu existieren.

Es ist nichts Negatives darin zu sehen, daß es in der sozialistischen Gesellschaft die Produktion der individuellen Nebenwirtschaften und Bauernmärkte gibt, im Gegenteil, das ist gut. Wenn der Staat noch nicht alle lebensnotwendigen Dinge wie z. B. Besen, Kalebasse und andere kleine Gebrauchsartikel oder Fleisch und Hühnereier, Sesam, Perilla und andere Nahrungsmittel in genügender Menge zur Verfügung stellen kann, können diese Dinge in der individuellen Nebenwirtschaft produziert und auf dem Markt verkauft werden. Diese Methode ist zwar rückständig, aber wenn noch nicht alles mit progressiven Methoden gelöst werden kann, dann soll man auch andere Methoden anwenden.

Einige Funktionäre hegen die Befürchtung, daß die nebenwirtschaftliche Produktion und der Bauernmarkt plötzlich den Kapitalismus wiederbeleben könnten, aber dafür besteht keine Grundlage. Wenn die Genossenschaftsbauern zu große Flächen zur individuellen Nutzung erhielten, dann würden sie nicht aktiv genug an der gemeinsamen Arbeit teilnehmen und in ihrer individuellen Wirtschaft aufgehen. Und das könnte kapitalistische Elemente begünstigen. Die individuellen Bodenflächen unserer Bauern sind aber nicht größer als einige Dutzende Phyong, die individuelle Viehhaltung umfaßt höchstens ein oder zwei Schweine oder etwa zehn Hühner. Wenn die Bauern einige Tabakpflanzen auf ihrem Grundstück anpflanzen, dann ist das keine kapitalistische Wirtschaft; sie werden auch keine Kapitalisten, wenn sie auf dem Bauernmarkt einige Hühner etwas teurer verkaufen.

Was würde geschehen, wenn man den Bauernmarkt dennoch gesetzlich verbieten und sich darauf berufen würde, daß die Produktion der individuellen Nebenwirtschaften und der Bauernmarkt einen schlechten Einfluß auf die gemeinsame Wirtschaft ausüben und egoistischem Verhalten Vorschub leisten? Dann würde natürlich der Markt verschwinden, aber der Schwarzhandel würde nach wie vor bestehen bleiben. Dann würden die Bauern ihre Hühner oder Eier, die sie in der individuellen Nebenwirtschaft erzeugt haben, an der Wohnungstür oder auf der Straße verkaufen. Wenn sie dabei ertappt würden, müßten sie Strafe zahlen oder anders gesetzlich bestraft werden. Folglich ist die zwangsweise Beseitigung des Bauernmarktes keine Lösung für die bestehenden Probleme, im Gegenteil, sie würde der Bevölkerung schaden und viele Menschen mit dem Gesetz in Konflikt bringen.

Deshalb müssen wir uns, solange vom Staat noch nicht alle für das Leben des Volkes notwendigen Dinge in genügendem Maße produziert und verteilt werden, streng vor der linken Tendenz hüten, den Bauernmarkt übereilt auflösen zu wollen.

Wann werden die individuelle nebenwirtschaftliche Produktion und der Bauernmarkt verschwinden?

Erstens werden sie nur dann absterben, wenn das Land industrialisiert, die Technik hochentwickelt ist und alle Konsumgüter, die die Bevölkerung benötigt, zur Genüge vorhanden sind. Wenn alle Erzeugnisse in staatlichen Läden gekauft werden können, wird niemand mehr auf den Bauernmarkt gehen und sie dort kaufen wollen, und dann werden solche Erzeugnisse auch nicht mehr auf dem Bauernmarkt gehandelt werden.

Wenn in den Betrieben viele Chemiefasern billig und in guter Qualität produziert werden, dann werden die Menschen sicher nicht mehr auf den Markt gehen und teure Baumwolle kaufen wollen. Selbst wenn einige Bauern sie zu hohen Preisen verkaufen möchten, wird ihnen das nicht mehr gelingen. Auch unter den gegenwärtigen Bedingungen werden Waren, bei denen der Bedarf der Bevölkerung gedeckt wird, nicht auf dem Bauernmarkt gehandelt, sondern an allen Orten in unserem Lande, ganz gleich, ob in so großen Städten wie Hamhung oder in solchen abgelegenen Gebirgsdörfern wie Gemeinde Phothae am Fuße des Gebirges Paektu, zum gleichen Preis verkauft. Wenn die Waren in solchen ausreichenden Mengen und zum gleichen Preis verkauft werden, dann entspricht das einem einheitlichen Versorgungssystem. Doch Waren, bei denen der Bedarf der Bevölkerung nicht gedeckt werden kann, werden entweder schwarz gehandelt oder auf dem Bauernmarkt zum Weiterverkauf aufgekauft, obwohl der Staat einen einheitlichen Preis festgesetzt hat. Es werden solche Erscheinungen auftreten, daß in einem Laden knappe Waren gekauft, gehortet und zu erhöhten Preisen weiterverkauft werden, sobald ein anderer sie dringend benötigt. Betrachten wir die Frage des Eierverkaufs. Zur Zeit produzieren zwar unsere Hühnerfarmen in Pyongyang und in anderen Orten Eier, aber die Produktion reicht noch nicht aus, um die Bevölkerung ausreichend damit zu versorgen. Folglich gibt es bei Eiern einen Unterschied zwischen den staatlich festgelegten Preisen und den Preisen des Bauernmarktes. Und das wird zur Preiswucherei ausgenutzt.

Natürlich kann man deshalb keinen Menschen als Kriminellen behandeln und ihn ins Gefängnis stecken. Und wenn man das mit anderen Mitteln kontrollieren will, so gibt es keinen anderen Weg, als einige praktische Maßnahmen, beispielsweise die Regulierung der Verkaufsmenge, zu ergreifen. Solche Maßnahmen sind selbstverständlich notwendig, aber mit ihrer Hilfe kann die Konzentration bestimmter Waren auf wenige Leute nur zum Teil reguliert werden. Der Weiterverkauf dieser Waren auf den Bauernmärkten oder der Schwarzhandel mit ihnen läßt sich jedoch nicht grundsätzlich beseitigen.

Um dieses Problem zu lösen, muß die Warenproduktion gesteigert werden. Wenn man mehr Hühnerfarmen baut und so viel produziert, daß man den Bedarf der Bevölkerung decken kann, dann wird der Schwarzhandel mit Eiern aufhören und auch der Handel auf dem Bauernmarkt von selbst verschwinden. Wenn auf diese Weise durch den Staat der Bedarf der Bevölkerung gedeckt und nach und nach die auf dem Bauernmarkt gehandelten Waren produziert werden, wird schließlich auch der Bauernmarkt überflüssig werden.

Zweitens können die individuelle nebenwirtschaftliche Produktion und der Bauernmarkt nur dann absterben, wenn das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum übergegangen ist.


Wie bereits in den Thesen über die sozialistische Agrarfrage ausgeführt wurde, wird der Handel auf dem Bauernmarkt verschwinden, wenn die führende Rolle des Volkseigentums gegenüber dem genossenschaftlichen Eigentum ständig vergrößert wird, zugleich beide Eigentumsformen organisch miteinander verbunden werden und so das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum umgewandelt wird.

Ein wichtiger Grund für die gegenwärtige Existenz des Bauernmarktes besteht darin, daß es neben dem staatlichen Sektor der Wirtschaft die genossenschaftlichen Wirtschaften und die individuellen Nebenwirtschaften gibt.

Wenn beide Eigentumsformen einheitliches Volkseigentum geworden sind, werden mit der Entwicklung der Produktivkräfte die individuelle Nebenwirtschaft und folglich auch der Bauernmarkt verschwinden, und das wird auch die Warenzirkulation insgesamt überflüssig machen. Dann werden die Erzeugnisse durch ein Versorgungssystem verteilt. Zur Zeit verteilen wir Reis und einige andere lebensnotwendige Waren nach einem Versorgungssystem an Arbeiter und Angestellte, aber das ist natürlich kein Versorgungssystem, das aus dem vollen schöpft, und auch kein Versorgungssystem unter den Bedingungen eines einheitlichen Volkseigentums. Wir wenden es deshalb an, um angesichts nicht ausreichender Warenmengen eine Kontrolle darüber zu haben, daß alle Menschen gleichermaßen mit Nahrungsmitteln versorgt werden und damit gleiche Lebensbedingungen für sie gesichert sind. Das Versorgungssystem mit Erzeugnissen, das wir dann einführen wollen, wenn die Produktivkräfte hoch entwickelt und beide Eigentumsformen in einheitliches Volkseigentum umgewandelt worden sind, beinhaltet zum Unterschied von dem Versorgungssystem, das wir heute mit dem Ziel der Kontrolle einführen, ein System, das eine noch bessere Befriedigung der vielfältigen Bedürfnisse der Bevölkerung mit in ausreichender Menge produzierten Konsumgütern ermöglicht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Bauernmarkt und der Schwarzhandel nur dann verschwinden werden und der Handel erst dann in ein vollständiges Versorgungssystem übergehen kann, wenn die Produktivkräfte in dem Maße entwickelt sind, daß der Staat alle von der Bevölkerung benötigten Waren ausreichend produziert und verteilt, und wenn das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum übergegangen ist.

Quelle: Kim Il Sung, Werke Band 23, Pyongyang, 1985, S. 398-424

	<p>Die „Stimme Koreas“ in deutscher Sprache:</p> <p>Hört mit einem Weltempfänger die „<i>Stimme Koreas</i>“ (Pyongyang, Demokratische Volksrepublik Korea) in deutscher Sprache jeweils um 16.00, 18.00 und 19.00 Uhr (MEZ) auf Kurzwelle 6170 khz und 9425 khz. Oder im Internet: www.vok.rep.kp</p>
---	---

Internetseiten über die DVRK in deutscher Sprache:

Tourismus in der und Informationen über die DVRK: www.nordkorea-info.de

Korean Friendship Association Germany (KFA): www.kfa-germany.de

Juche-Austria (Materialien zur Juche-Ideologie): www.juche-austria.net

Deutsche Bücher aus der DVRK: www.korean-books.com.kp/de/

Offizielles Portal der DVRK: www.naenara.com.kp/main/index/ge/first

Juche Korea heute ist ein Online-Nachrichtenblatt von und über die DVRK und erscheint unregelmäßig.

Kontakt über: maoistdazibao@gmx.de